Klassenkampf

AM 14. SEPT. WÄHLT KPD LISTE 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 11. September 1930 | 10. Jahrgang * Nr. 213

Der Tag der Erwerbslosen

Revolutionäre Demonstrationen im ganzen Reiche in Gemeinschaft mit den Betriebsarbeitern — In Berlin die Bannmeile durchbrochen — Die Erwerbslosen wollen sich nicht zu Streikbrechern mißbrauchen lassen, sondern wie in Mansfeld den Kampf der Betriebsarbeiter mit aller Kraft unterstützen

Halle, 11. September.

Der gestrige Aufmarsch der revolutionären Erwerbslosen vollzog sich zur Bekundung der Einheitsfront des werbenden Proletariats vor den Betrieben. Insbesondere bei Wegelin & Hübner verbrüderten sich Hunderte aus dem Betrieb herauskommende Arbeiter mit den Erwerbslosen und nahmen an ihrer Versammlung teil. Die Erwerbslosen zogen dann zum Paradeplatz, wo

die Polizei mit ungeheuerlichen Provokationen vorging.

Ein reinstes Bürgerkriegsmanöver wurden unter Riesenaufgebot von schwerbewaffneter Mannschaften unternommen, um eine Plakatierung, mit der die Erwerbslosen vor den Betrieben Propaganda gemacht hatten, zu beschlagnahmen! Aber an der Disziplin der Erwerbslosen scheiterten alle Provokationen. Die Säule wurde von ihrem Wagen heruntergenommen und die Schupo mußte sie unter allgemeinem Gelächter der Arbeiter abschleppen. Nach einer mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Ansprache des Genossen Dolgner wurde die Kundgebung geschlossen.

(Eig. Drahtmeldg.) **Berlin**, 11. September.

Gestern demonstrierten die Erwerbslosen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern durch die Wilhelmstraße. In gewaltigen Aufmärschen trugen sie in ganz Berlin ihre Forderungen, ihren Willen zum Kampf auf die Straße. Und das ist das entscheidende an den gestrigen Demonstrationen:

Die KPD. führt die Massen zum Kampf gegen die Hungerregierung und sie stellt ein enges Kampfbündnis zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern her.

Bei den bekannten Sammelplätzen in Berlin, vor den Arbeitsnachweisen, formierten sich die Demonstrationszüge. Zur gleichen Zeit stellten sich die Arbeiter, aus den Betrieben kommend, in Reih und Glied auf. Erwerbslose und Betriebsarbeiter vereinigten sich zu gewaltigen Zügen. Als die Demonstranten erfuhren, daß der Reichskanzler ihnen als Geschenk des neuen Reichsetats schon heute größeren Hunger, größere Ausplünderung ankündigt hat, trieb sie die Empörung

in die Wilhelmstraße zu den Palästen der Minister und des Reichspräsidenten. Zum ersten Male seit 1918 marschierten die Arbeiter wieder durch die Wilhelmstraße.

„Wir wollen Arbeit und Brot!" „Nieder mit der Hungerregierung!" schallte der Ruf der Demonstranten den Schuldigen in die Ohren.

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 11. September.

In allen Orten des Ruhrgebiets fanden am gestrigen Tage gewaltige Demonstrationen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter statt, die alle im Zeichen des Massenkampfes für Lohnerhöhung, Arbeitsstundentag, gegen Rationalisierung und Steuerraub standen.

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 11. September.

In fünf verschiedenen Stellen sammelten sich die Erwerbslosen in Hamburg zum Aufmarsch und zur Massenkundgebung. Auf dem Lübecker Torfeld vereinigten sich alle Züge. Dort sprachen der Vertreter des Erwerbslosenausschusses, der RGO. und der Partei.

Mit den Erwerbslosen gemeinsam formierte sich ein gewaltiger Zug von Betriebsarbeitern und Betriebsarbeiterinnen,

die mit den Erwerbslosen gemeinsam ihre wirtschaftlichen Forderungen auf mitgeführten Transparenten zum Ausdruck brachten.

Drei Millionen Arbeitslose

Nach dem offiziellen Bericht der Reichsanstalt hat sich in der Zeit vom 16. bis 31. August die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 11 000 vermehrt, die der Krisenfürsorgeunterstützten um 20 000. Damit ist die Zahl der Unterstützten auf 1 947 000 angewachsen.

Die Zahl der offiziell registrierten Arbeitsuchenden betrug am 31. August 2 873 000.

Infolge der Abbaugesetze der Hermann-Müller-Regierung und der Diktaturverordnungen Brünings sind

eine Million Arbeitslose ohne jede Unterstützung.

Sie hungern entsetzlich und die Unternehmer spekulieren darauf, daß diese Verhungernden ihnen die allgemeine Lohnabbauaktion unterstützen werden, indem sie sich zu niedrigen Löhnen anbieten.

Die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition sind es allein, die diese schändlichen Pläne des Kapitals durchkreuzen.

Sie weisen den Erwerbslosen den Weg zum gemeinsamen Kampf mit den Betriebsarbeitern um Arbeitszeitverkürzung bei Lohnausgleich und Wiedereingliederung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, zur gemeinsamen Abwehr von Streikbrechern und Faschisten durch Schaffung roter Betriebswehren, in denen die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zusammen arbeiten.

Unter Führung der KPD. und der RGO. haben die Erwerbslosen in Mansfeld ein vorbildliches Beispiel des gemeinsamen Kampfes mit den Betriebsarbeitern geliefert, unter ihrer Führung sind sie am 6. März und gestern aufmarschiert, unter ihrer Führung werden sie die schweren Kämpfe des kommenden Winters bestehen.

Die Förderbrücke

„Jede durch technische oder organisatorische Veränderung der Produktion erzielte Mehrleistung muß durch dementsprechende Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich ausgeglichen werden.

Diese zu diesem Zweck notwendige Einsicht in das Produktionsverfahren steht der Betriebsvertretung (Arbeiterrat und Vertrauensleuten) zu.

Das Maß der zu verkürzenden Arbeitszeit ist von der Betriebsvertretung und in speziellen Fällen von besonders dazu gewählten Kommissionen gemeinsam mit der Belegschaft festzulegen."

Aus dem Tarifentwurf der oppositionellen Braunkohlenarbeiter, beschlossen in der Konferenz am 7. September.

Halle, 11. September.

In jedem Betriebe fühlen die Arbeiter die Auswirkungen der kapitalistischen Rationalisierung. Die gewaltigen Errungenschaften der modernen Technik, Errungenschaften, die dem ganzen Volke bei kürzerer Arbeitszeit ein besseres Leben sichern könnten — sie dienen in der Hand der Ausbeuter dazu, Arbeiter zu immer schlimmerer Hetzarbeit zu zwingen, immer neue Unfälle, vorzeitigen Verbrauch der Arbeitskraft herbeizuführen — während gleichzeitig viele Tausende aufs Pflaster geworfen und durch den Unterstützungsabbau der schwarzrotgoldenen Republik dem langsamen Hungertode ausgeliefert werden. Mit Angst und Feindschaft stehen deshalb die Proleten den „Errungenschaften" der kapitalistischen Rationalisierung gegenüber — jener Rationalisierung, von der die Reformisten ihnen eine bessere Zukunft versprochen haben, während sie in der Praxis Hetzarbeit und Hunger bedeutet.

Instinktiv fühlt der Arbeiter, daß der „Fortschritt" des Kapitalismus sein Untergang ist, daß diese Gesellschaft nur leben kann, wenn es ihm und seinesgleichen immer schlechter geht.

Kampf der kapitalistischen Rationalisierung — das ist die Parole, die die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Ruhr-Schiedsspruch verbindlich erklärt

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 11. September.

Der Schiedsspruch vom 4. September für den Ruhrkohlenbergbau ist für verbindlich erklärt worden. Die Gewerkschaftsbürokratie im Bergarbeiterverbandes hat die Verbindlichkeitserklärung bejaht. Die Unternehmer, die den sofortigen Lohnabbau foderten,

führen ihn jetzt auf dem Umwege von Massenentlassungen und Stillegungen durch.

Bauernaufstand gegen Pilsudski-Diktatur

(Eig. Drahtmeldg.) **Lemberg**, 10. September.

Aus zahlreichen Landkreisen Ostgalizien werden spontane Bauernaufstände gemeldet, in denen sich die Erbitterung der Landbevölkerung über die wachsende Verelendung unter der Pilsudski-Diktatur entlädt

Zahlreiche Gutshöfe der polnischen Großgrundbesitzer, nach offiziellen Angaben 62, gingen in Flammen auf.

Stellenweise wurden die Eisenbahnlinien zerstört und die Telegraphenleitungen durchgeschnitten.

Du mußt wählen!

Gerade weil Du gegen die Ausbeuterherrschaft und gegen den bankrotten Parlamentarismus bist. Denn

Deine Stimme für Liste 4 ist eine Demonstration gegen Unterstützungsraub und Brotwucher, gegen Lohnraub, Kopfsteuer und imperialistischen Krieg.

Deine Stimme für Liste 4 ist ein Bekenntnis für den Streik,

sie hilft Deinem Betriebskollegen und allen anderen deutschen Arbeitern Kraftbewußtsein zu geben, damit sie den Streik gegen Lohnabbau und kapitalistische Rationalisierung organisieren.

Deine Stimme für Liste 4 ist ein Bekenntnis für den Steuerstreik.

Sie gibt allen Ausgebeuteten und Unterdrückten, allen Arbeitern, Angestellten, Beamten, Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden Mut, daß sie dem Ausbeuterstaat keine Steuern zahlen und sich seiner Steuereintreiber erwehren.

Deine Stimme für Liste 4 ist ein Bekenntnis für den politischen Massenstreik.

Du bekundest mit ihr, daß Du gewillt bist, mit aller Kraft mitzuhelfen, daß wir den Brüning, so wie den Cuno, verjagen.

Deine Stimme für Liste 4 ist ein Bekenntnis für Sowjetdeutschland.

Sie hilft, die revolutionäre Front zu stärken, die Kraft der Feinde zu zerfetzen und zu schwächen. Sie macht alle Knechte der herrschenden Ordnung schwankend. Sie sagt **unseren russischen Brüdern**, daß wir bereit sind, ihrem Beispiel zu folgen, sie ermutigt alle Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt in ihrem schweren Kampf.

Sie ist eine Demonstration für die Weltrevolution.

Du wirst am Sonntag Liste 4, KPD., wählen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0001

auf ihre Fahne geschrieben hat, diese Parole verstehen sehr gut die Zehntausende von Braunkohlenkumpels, die durch Förderbrücke und Großraumförderung dem Elend der Erwerbslosigkeit preisgegeben wurden — verstehen aber auch jene Tausende, die angstvoll dem gleichen Schicksal entgegenblicken. Aber wie soll man gegen die Rationalisierung kämpfen? Die von uns eingangs dieses Artikels zitierte Forderung der oppositionellen Braunkohlenkonferenz vom 7. September, der gleichartige Forderungen für die chemischen und keramischen Arbeiter entsprechen, bedeutet deshalb einen großen Fortschritt in der Aufgabenstellung unseres Kampfes gegen die kapitalistische Rationalisierung: Wir lehnen ab die (auf Grund der Tatsachen der Krisenzeit begrabene) Schwindelparole der Reformisten, wonach die Arbeiter einen Anteil von den Früchten der Rationalisierung für sich erbetteln, wonach die im Betriebe Verbliebenen um Judaslohn mithelfen sollen, durch Hetzarbeit ihre Kameraden arbeitslos zu machen, bis die Reihe an sie selbst kommt.

Die Revolutionäre Opposition stellt darum allen Arbeitern die Aufgabe, die feste Einheitsfront innerhalb der Belegschaft sowie zwischen den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen herzustellen, indem man Entlassungen auf Grund der Rationalisierung verhindert und zu diesem Zwecke den Unternehmer zwingt, bei wachsender Produktion die Arbeitszeit ohne Verdienstminderung zu verkürzen.

Es ist klar, daß eine solche Forderung an den Lebensnerv der kapitalistischen Wirtschaft greift: die bauernde Rationalisierung ist — insbesondere gerade in der Krisenzeit — ein notwendiges Mittel für jeden Unternehmer, sich im Konkurrenzkampfe zu behaupten. Erzwingen wir bei jeder Rationalisierungsmaßnahme eine entsprechende Arbeitszeitverminderung mit Lohnausgleich, dann hat der Unternehmer von der Rationalisierung natürlich keinen Vorteil mehr: er zahlt für dieselbe Arbeitsleistung (die sich jetzt auf eine kürzere Zeit zusammendrängt) denselben Lohn wie früher und der ganze Rationalisierungsaufwand ist — von seinem Standpunkt aus — zwecklos vertan. Das kann sich die Ausbeuterklasse nicht gefallen lassen und deshalb wird jeder Versuch zur Durchsetzung unserer Kampfforderungen gegen die Rationalisierung

auf den erbitterten Widerstand der ganzen bürgerlichen Klasse, ihres Staates und ihrer — auf die Erhaltung des Profits bedachten — sozialfaschistischen Agenten stoßen, nur im Streik, der sofort politischen Charakter annehmen wird, durchzusetzen sein.

Wir wissen das und sehen dieser Konsequenz ruhig und zielklar entgegen:

Der Kapitalismus kann der Arbeiterklasse kein Brot geben — darum müssen die Arbeiter, indem sie bewußt seine Lebensadern unterbinden, rücksichtslos den Kampf zur Verteidigung ihrer Interessen führen.

Der Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung ist ein politischer Kampf — vom ersten Augenblicke an. Der Kapitalist will die Arbeiter des Betriebes spalten, bei der Rationalisierung den einen gegen den anderen ausspielen, die Zusammenhänge der Rationalisierung, d. h. der Brotlosmachung der Belegschaft, möglichst geschickt vor den Arbeitern verhüllen. Was in der einen Abteilung vorgeht, sollen die Arbeiter der anderen nicht erfahren — der einzelne Prolet soll willenlos der Stoppuhr des Antreibers ausgeliefert werden. Eine Zuchthausordnung im Betriebe soll diese Spaltung der Belegschaft schützen, die Arbeiter hindern sich gegen den Angriff der Rationalisierer miteinander zu verbinden. Gegen diese Zuchthausordnung, gegen die „Hausherrenrechte" des Ausbeuters kämpfen die Proleten. Mit Recht sagt der Tarifentwurf der Chemiearbeiter:

„Wird die Arbeitsleistung infolge von technischen und organisatorischen Veränderungen gesteigert, tritt eine entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich ein.

Die Betriebsvertretung (Betriebsräte und Vertrauensleute) dürfen bei der zur Durchführung dieser Maßnahmen notwendigen Einsicht in die Produktion nicht behindert werden."

Es ist klar, daß die Durchsetzung solcher Forderung Gegenstand des ununterbrochenen Klassenkampfes im Betriebe ist. Es kommt jetzt alles darauf an, die Proleten zusammenzufassen, damit sie den Zuchthausterror, der nicht nur im Leuna-Werk, sondern auch in zahlreichen anderen Großbetrieben herrscht, durchbrechen, daß sie sich

während der Arbeitszeit, ohne den Ausbeuter um Erlaubnis zu fragen, im Betriebe versammeln, um ihre gemeinsamen Angelegenheiten zu besprechen und dem Ausbeuter durch die Tatsache ihres Zusammenhaltes, durch die Durchbrechung seiner Arbeitsdisziplin einen heilsamen Schrecken einzujagen.

Die Arbeiter müssen sich wieder im Betriebe als Macht fühlen — davon hängt viel, sehr viel ab. Die Arbeiter müssen eine machtvolle kommunistische Stimmzetteldemonstration am 14. September nicht als Ding an sich, sondern als eine Ermunterung zu trotzigem, selbstbewußterem Auftreten im Betriebe, zur Verachtung der Befehle des Ausbeuters und seiner Meister auffassen. Von ihrem Standpunkte mit Recht zittern die Leuna-Könige vor der Wiederkehr der Zustände von 1919 und 1920, wo die Arbeiter sich nicht alles von ihnen bieten ließen.

Um so mehr Ursache haben wir, in den Betrieben zielbewußt diese Zustände herbeizuführen, damit die Arbeiter leichter im Stande sind, im Streik ihre Interessen zu vertreten, im politischen Massenstreik gegen die Ausbeuterherrschaft ihre Kraft für die Entscheidungskämpfe zu erproben.

Ansätze einer solchen Belebung in den Betrieben haben sich in unserem Bezirke insbesondere während des Mansfeld-Streiks gezeigt — wir erinnern nur an eine Reihe von Streiks polnischer Landarbeiter gegen Verhaftung von Kameraden, an die von den Arbeitern durch Arbeitseinstellung erzwungene Einholung der schwarzweißroten Fahne bei Wegelin & Hübner, an die Verlängerung des Neurodder Proteststreiks durch die Arbeiter von Credner. Es kommt darauf an, solche Fälle zu nicht mehr vereinzelten, sondern allgemeinen Erscheinungen zu machen und ein selbstbewußtes Auftreten gegen den Ausbeuter nicht nur bei besonderen Provokationen, sondern bei jedem Vorstoß des Unternehmers zur Regel werden zu lassen. Dann lockern sich die Bande der kapitalistischen Disziplin, dann wird die Stoppuhr aus einem Gegenstand des Schreckens zu einem Objekt des Hohnes, dann duckt sich der Spitzel, der Werksfaschist und Kriecher vor der stets bereiten Rache der Kollegen — dann gewinnen die Schwankenden Rückhalt, werden die Solidaritätsbrecher aus dem Betriebe herausgeekelt. Und mit der Rationalisierung, mit der Brotlosmachung der Kollegen, ist es dann Essig.

Und wo bleibt die Wirtschaft? So werden die Sozialfaschisten, ängstlich um die Profitwirtschaft, fragen. Ihr untergraben die Arbeitsdisziplin. Ihr vermindert die Produktion. Ihr ändert den Fortschritt! Welche Arbeitsdisziplin, welche Produktion, welchen Fortschritt? Haben die Arbeiter denn ein Interesse an der Rettung der kapitalistischen Wirtschaft, an ihrem „Fortschritt", der sich nur auf Kosten der Proleten vollzieht? Nein und tausendmal nein! Diese Gesellschaft ist wert, zugrunde zu gehen.

Wir wollen den Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft, weil wir der deutschen Arbeiterklasse die Kraft zutrauen, das Erbe anzutreten, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.

Wenn die Bande der kapitalistischen Disziplin schwanken, dann schmieden sich fest die Bande der Kampfdisziplin des Proletariats und die Proleten, die nicht gewillt sind, für den Ausbeuter zu schuften, werden geschlossen alle Kräfte, alle zweckmäßigen Mittel einsetzen, um sich nach dem Vorbild der russischen Brüder die Freiheit zu erkämpfen. Denn die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten — aber sie haben die Welt zu gewinnen!

Wenn diese Welt unser sein wird, wenn die Förderbrücken uns gehören, dann werden wir dafür sorgen, daß sie gut instandgehalten und verbessert werden, daß in Sowjet-Deutschland möglichst viel Braunkohle mit möglichst wenig Arbeitskraft gefördert wird, damit für alle Proleten die Arbeitszeit verkürzt werden kann und damit die etwa im Betriebe Freigewordenen für andere nützliche Arbeit Verwendung finden können.

Denn das sozialistische Deutschland wird Brot und Arbeit für alle haben.

Aber das sozialistische Deutschland werden wir uns holen, indem wir die Ausbeutergesellschaft mit allem was dazu gehört, bekämpfen und untergraben. Indem wir den Streik organisieren, indem wir die Betriebe aufrütteln, bereiten wir uns zum Kampfe um die Macht, rücken wir uns, die Förderbrücke aus einem Feinde zum Freunde der Arbeiter zu machen.

Der Mordüberfall auf Max Hoelz

Faschisten und Polizei arbeiten zusammen — Schafft rote Betriebswehren!

Genosse Hoelz befindet sich zur Zeit auf einer Versammlungstour in Sachsen. Für den Dienstagabend war eine öffentliche Wählerversammlung der KPD. in Bad Elster, einer faschistischen Hochburg, vorgesehen. In dieser Versammlung wurde Genosse Hoelz von den Nazis feige überfallen und niedergeschlagen, so daß er

bewußtlos und schwerverletzt von einem Genossen nach Falkenstein gebracht werden mußte.

Der Ueberfall ereignete sich folgendermaßen: Genosse Hoelz war in Begleitung von 24 Genossen, die an der Tür standen, in der Versammlung erschienen. Die anwesenden 300 bis 400 Personen waren fast alles Nazis aus der Umgegend und aus Plauen, die schon seit nachmittag 2 Uhr in Privat- und Luxusautos nach Bad Elster gekommen waren. Dieser Vorgang zeigt, daß der Ueberfall schon organisatorisch vorbereitet war. Um den Arbeitern, die ebenfalls die Versammlung besuchen wollten, Platz zu schaffen, gab Genosse Hoelz die Anweisung, Tische und Stühle beiseite bzw. aus dem Saal zu räumen. In diesem Augenblick stürzte sich eine Gruppe Nazis auf ihn,

zerrte ihn von der Bühne, riß ihn zu Boden und bearbeitete seinen Kopf mit Biergläsern.

Genosse Hoelz wurde von den Mordbanditen mit Fußtritten bearbeitet. Die übrigen Genossen wurden vollständig abgedrängt.

Vier wurden schwer, einige leichter verletzt.

Die Polizei ließ sich nicht sehen. Als der Kommissar von Straßenpassanten aufgefordert wurde, seine Polizei in den Saal zu schicken, lehnte er das mit der Ausrede ab, er müsse erst Verstärkung heranholen!

Als die Nazis ihr Mordhandwerk verrichtet hatten, sind sie feige geflohen.

Erst dann erschien die Polizei und

prügelte auf die inzwischen in den Saal eingedrungenen Arbeiter los, wobei ein Trupp Nazis, der in den Saal zurückgekehrt war, ihr half.

In schwerverletztem Zustande liegt der Genosse Hoelz, der inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hat, bei dem Genossen in Falkenstein. Aus dem Rücken wurde ihm am Dienstagabend noch ein handgroßes Glasscherbenstück herausgenommen. Aus der schweren Kopfwunde muß noch ein großer Glassplitter herausgeholt werden. Außerdem hat Genosse Hoelz starke Arm- und Rückenverletzungen.

Ein bezeichnendes Licht auf die

Zusammenarbeit der Nazis und der Polizei

wirft die Tatsache, daß die Nazis von Bad Elster nach Plauen unter dem Schutze der Polizei geschlossen abmarschieren konnten. Die Straßen von Bad Elster waren von den Arbeitern besetzt, sie wurden von den Nazis angegriffen und mit faustgroßen Eisenstücken beworfen.

Als sich die Arbeiter zur Wehr setzten, wurden sie von der Polizei mit Gummiknüppeln und Karabinern auseinandergetrieben.

Die Verbündeten der Nazimörder

Mit unverkennbarem Wohlgefallen berichtet das gestrige „Volksblatt" über die schwere Verletzung des Genossen Max Hoelz. Aus der Tatsache, daß Genosse Max Hoelz in seiner letzten Rede über die Notwendigkeit einer rücksichtslosen Abrechnung der kommenden deutschen Räterepublik mit allen Feinden des Proletariats sprach, leitet das sozialfaschistische Blatt offensichtlich („Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem andern zu") ein moralisches Recht der Nazis auf Niederschlagung des Genossen Hoelz ab. Die ehrlichen Arbeiter, auch wenn sie noch der SPD. angehören, werden für diesen Standpunkt der Helfershelfer der Nazis, der Unterdrücker des Roten Frontkämpfer-Bundes, nur ein ehrliches Pfui Teufel! finden.

Hitlers Bankrotterklärung

Ein Koalitions-Manifest für die Durchführung des Young-Planes — „Der „nationale" Sozialismus" ist verschwunden

Gedrängt durch die Offensive der KPD., durch die Veröffentlichung unserer Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes, sah sich Hitler gegen seinen Willen gezwungen, in einem Manifest das Geheimnis zu verraten,

das die Helden des „dritten Reiches" verwirklichen wollen, wenn sie in die Regierung kommen.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht nun nach langem Hängen und Würgen dieses traurige „Manifest". Deutlicher konnte der „staatsmännische" Entwicklung dieser Maulrevolutionäre kaum zum Ausdruck kommen als in diesem Produkt. Spaltenlang wird gegen das „nationale Bürgertum" und gegen den „Marxismus" geschwätzt, aber was hat der oberste Nazi-Führer als positives Programm zu verkünden?

Unter der Aufschrift „Was wir wollen" lesen wir:

„Die nationalsozialistische Bewegung wird nach ihrem Siege nicht mehr die Politik des ewigen Buhlens um Frankreichs Gunst fortsetzen. Jede Hand, die sich uns in Europa aus gleicher Not und gleicher Gesinnung heraus bietet, wird einst von uns dankbar ergriffen werden."

Also statt Buhlen um Frankreichs Gunst, Buhlen um Mussolinis Italien, das imperialistische England, Horthy-Ungarn usw. Aber

kein Wort vom Zerbrechen des Versailler Diktats, kein Wort vom Zerreißen des Young-Plans!

Was wollen die Nazis den Arbeitern geben:

„Der Nationalsozialismus kämpft für den deutschen Arbeiter, indem er ihn aus den Händen seiner Betrüger nimmt, die Schutztruppe des internationalen Bank- und Börsenkapitals aber vernichtet."

Wer sind im Maule der Nazis die „Betrüger"?

Die Marxisten, die revolutionären Klassenkämpfer. Vernichtung der revolutionären Arbeiterorganisationen, das ist das Nazi-programm. Aber

von Enteignung der Bank- und Trustmagnaten, von Lohnerhöhung und kürzerer Arbeitszeit ist keine Rede.

Ja selbst die „Verstaatlichung" und die „Gewinnbeteiligung", diese schäbigen reformistischen Schwindellosungen des Nazi-programms sind verschwunden!

Was verspricht Hitler den Bauern?

„Die nationalsozialistische Bewegung wird bei ihrem Siege den Bauern schützen durch rücksichtslose Erziehung unseres Volkes zur Verwendung unserer eigenen Produkte."

Deutsche, eßt Roggenbrot! Deutsche, trinkt deutschen Wein! Diese Pfuscherrezepte, das ist alles, was Hitler den werktätigen Bauern versprechen kann! Enteignung der Großgrundbesitzer, Zuteilung von Land, Lieferung billiger Produktionsmittel — wie könnten die national„sozialistischen" Kapitalsknechte an solche Maßnahmen denken, wie sie allein das siegreiche Proletariat durchführen wird!

Und was will die Nazi-Partei an die Stelle der bankrotten bürgerlichen Demokratie setzen?

„Sie wird die Demokratie überwinden und die Autorität der Persönlichkeit in ihre Rechte setzen."

„Autorität" solcher „Persönlichkeiten", wie der grausamlüge und schwachköpfige Schwätzer Hitler, wie der notorische Lügner Göbbels, wie der blutige Würger der bayrischen Revolution v. Epp, wie der Negersteuereintreiber Frick! Statt des persönlichen Regiments des einen Narren Wilhelm im zweiten Reich soll das persönliche Regiment, die unumschränkte Diktatur von zwei Dutzend blutrünstiger Narren treten!

Im Dienste des Kapitals, im Dienste des Young-Plans!

Hitler muß die wahren Pläne der Hakenkreuzfaschisten bekennen, um ihre Aussichten auf Ministerposten im Reich nicht zu gefährden!

Welcher ehrlicher Proletarier, welcher ehrliche Kämpfer gegen die Young-Sklaverei kann dieser korrupten Arbeitermordpartei noch folgen?! Der 14. September im Zeichen der Liste 4 muß das proletarische Strafgericht über diese entlarvten Volksbetrüger und Mordbanditen einleiten!

Maßnahmen der kommenden deutschen Räterepublik

auf dem Gebiete der Arbeit

Den untenstehenden Abschnitt entnehmen wir aus der wichtigen Broschüre von Genossen Hermann Remmele: „Kommunismus die einzige Rettung." Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25.

1. Gleiche Arbeitspflicht für alle gesunden und arbeitsfähigen Menschen nach ihren Fähigkeiten und Kräften vom 16. bis zum 55. Lebensjahre.

2. Die Arbeitszeit beträgt zunächst in der Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe sieben Stunden, im Bergbau sechs Stunden täglich. Zugleich mit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit kann auch zur Verkürzung der Arbeitswoche übergegangen werden. (Siehe Sowjetunion.)

3. Der Arbeitslohn richtet sich nach dem kulturellen Stande der Arbeiterklasse (früheres Lohnniveau) und erhöht sich mit der Zunahme des Volkserichtums. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit für Arbeiter und Arbeiterinnen. (Regelung in der USSR.)

4. Erwerbslosenunterstützung und die Invaliden- und Altersrente wird nach sozialistischen Grundsätzen geregelt.

5. Bei Krankheit ist Arzt, Apotheke, Krankenhaus- und Sanatoriumspflege frei bei Weiterzahlung des Lohnes.

6. Die in Deutschland vorhandenen Schlösser, Villen, Sanatorien, Badeorte und Hotels werden in Erholungsheime der Arbeiter verwandelt.

7. Arbeiterinnen erhalten Pflege für Mutter und Kind, Urlaub acht Wochen vor und nach der Geburt, Fortzahlung des Lohnes und Still- und Säuglingsprämien. Freie Behandlung der Fruchtabtreibung. Kinderkrippen und -heime bei den Fabriken.

8. Kinderarbeit ist in Fabriken, Gruben, Handel und Verkehr, Gewerbe und bei der Feldarbeit bis zum 16. Lebensjahre verboten. Staatliche und gemeindliche Kinderheime, Sanatorien, Erholungsheime, Ferienheime usw.

9. Jugendliche vom 16. bis zum 18. Lebensjahre arbeiten sechs Stunden. Bei gleicher Arbeit wie die Erwachsenen gleicher Lohn.

10. Die technische Ausbildung geschieht in Lehrwerkstätten und Lehrlingsschulen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0002

Mussolinis „Drittes Reich" in Flammen

„Nieder mit dem blutbefleckten Faschismus"

Revolutionäre Kundgebungen in slowenischen Städten und Dö[rfern] — Attentat auf einen faschistischen Abgeordneten

Wien, 10. September. Trotz des ungeheuerlichen Wütens der faschistischen Behörden reißen die Kundgebungen der slowenischen Bevölkerung für die in Triest erschossenen vier slowenischen Arbeiter nicht ab. Die Bauern versammeln sich in den Städten, die Arbeiter in den Fabriken und auf den Straßen, um ihrem Abscheu gegen das faschistische System Ausdruck zu geben. „Rache für Triest!" — „Nieder mit dem blutbefleckten Faschismus!" tönt es in allen Gassen.

In St. Pietro del Carso kam es zu einem schweren Kampfe zwischen slowenischen Bauern und faschistischer Miliz. Die Miliz legte zur Strafe an die Häuser bekannter antifaschistischer Führer Feuer und brannte so die Hälfte der Ortschaft nieder. An dem Kampfe gegen die Miliz haben sich auch italienische Arbeiter beteiligt.

Auf der Straß von Gradisca nach Goerz wurde auf den faschistischen Abgeordneten Carrese, der sich bei der südtirolischen Bevölkerung besonders verhaßt gemacht hat, ein Attentat verübt.

In Triest sind Militärverstärkungen eingetroffen. Starke Militärabteilungen wurden als Strafexpeditionen in die slowenischen Orte und Dörfer entsandt, wo sie mehrfach auf aktiven Widerstand stießen. Die Bauern haben viele von der Einkerkerung bedrohte Rebellen heimlich über die Grenze geschafft.

Jede Nacht werden in Triest viele hunderte Personen verhaftet. Durch ungeheuerliche Folterungen wird versucht, aus den Verhafteten Geständnisse über die Organisation der KPJ. und der slowenischen Dejuna zu erpressen.

Jeder antiimperialistische Kämpfer — ein roter Wahlhelfer für Liste 4!

Ein Aufruf der deutschen Sektion der Weltliga gegen Imperialismus für den Wahlsieg der Kommunistischen Partei

Die deutsche Sektion der antiimperialistischen Liga wendet sich angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an alle Freunde des Kampfes gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung mit einem Aufruf, den wir nachstehend veröffentlichen:

Angesichts des bevorstehenden Wahltages kann auch die deutsche Sektion der Antiimperialistischen Liga nicht neutral bleiben. Sie wendet sich, getreu den Parolen, die der Brüsseler und der Frankfurter Kongreß der Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung aufgestellt haben, an alle diejenigen, die es mit dem Kampf gegen den Imperialismus und die koloniale Unterdrückung, gegen Abenteuer- und Kriegspolitik der herrschenden Klassen ernst meinen, und die nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit der Tat Kämpfer gegen den Imperialismus sein wollen. Sie alle können bei dem Wahlkampf nicht abseits stehen. Sie können ihre Stimme nicht denen geben, die einen Kampf gegen Imperialismus, Kriegs- und Kolonialpolitik nur vortäuschen, wie sie seit 1914 hundertfach bewiesen haben.

Noch ist Deutschland zwar nicht im Besitz von Kolonien, noch hängt es sich, indem es aus der Not eine Tugend macht, das imperialistische Mäntelchen um, noch schreit es nach Abrüstung der anderen, weil man ihm selbst die Aufrüstung nicht gestattet, noch vermag es daher vielen Sand in die Augen zu streuen und sie in Sicherheit zu lullen. Aber der deutsche Imperialismus ist wieder erstarkt und hat sich von seinen Schlägen erholt. Nach der Räumung des Rheinlandes stellt er weitergehende Forderungen auf, fordert er das Saargebiet und den Korridor, verlangt Gebietertisch Kolonien.

Treviranus rasselt mit dem Säbel, überall wird Stimmung für eine aggressive Politik gemacht, durch die allein Deutschland sich aus seiner elenden Lage befreien könne.

Dabei ist die Westorientierung eine feststehende Tatsache. Die „Sanierung" Deutschlands soll aber erfolgen durch Teilnahme an der Ausbeutung der Neger und durch Teilnahme am „Kreuzzug" gegen die Sowjetunion, für den sich jetzt gerade wieder der Katholikentag in Münster einsetzt, der den Bolschewismus als die „Weltpest" bezeichnete. Die Lasten sollen also abgewälzt werden auf die Kolonialsklaven einerseits, die russischen Arbeiter und Bauern andererseits. Darin sind sich alle einig, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, von Noske bis Gregor Strasser, von Cohen-Reuß, dem Vorkämpfer deutscher Kolonialpolitik in der Sozialdemokratie, bis zu Hitler, der von der deutschen „Herrenrasse" sprach, die die Welt beherrschen solle, und der Seite an Seite mit dem englischen Imperialismus die Vernichtung der indischen-Revolution wie der Sowjetunion fordert.

Generale an der Spitze bei allen Parteien, von Epp und Litzmann bis zu Lettow-Vorbeck und Seeckt, das ist das Symbol der bevorstehenden Diktatur, der Generalsregierung, die, gleichgültig ob mit Hitler oder Noske, mit dem § 48 regieren wird.

Die Massen aber denken anders. Sie wissen, daß nicht Noske helfen kann gegen Hitler, nicht Hitler gegen Noske. Sie wissen, daß nicht Kolonialpolitik die Erwerbslosigkeit beseitigt, daß kein „Kreuzzug" gegen den Arbeiter- und Bauernstaat uns aus den Klauen des Young-Plans hilft.

Und darum geben alle Anhänger des Gedankens der Antiimperialistischen Liga, alle Gegner von Imperialismus und Kolonialpolitik am 14. September ihre Stimme nur der

Liste 4 der Kommunistischen Partei!

Antiimperialistische Liga. Deutsche Sektion.

Paul Scholze. Hans Jaeger.

Erwerbslosenelend unter der Aera Macdonald

London, 10. September. Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen betrug am 1. September 2 060 444, das heißt 20 742 mehr als in der vorigen Woche und 908 184 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929.

Pilsudski-Diktatur lobt

Linksbürgerliche und sozialfaschistische Scheinopposition verhaftet

Warschau, 10. September. Pilsudski hat heute in Warschau und in der Provinz Verhaftungen unter den Führern der Parlamentsopposition vornehmen lassen, darunter Barlicki, den Vorsitzenden des Zentralausschusses der Sozialistischen Partei und vier weitere Sozialisten, fünf Führer der Bauernparteien, Poppiel, den Führer der Nationalen Arbeiterpartei und den Altpolen Dembski.

Die Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit der gestern erfolgten Bildung eines „Zentro-Links-Blocks", der am 14. September Massenkundgebungen in allen größeren Städten veranstalten wollte.

Die Parteien des „Zentro-Links-Blocks", die doch nur ihren seit langem geübten harmlosen parlamentarischen Scheinkampf nach der Sejmauflösung mit außerparlamentarischen Mitteln fortsetzen wollten, sind nach diesen Verhaftungen vollkommen kopflos geworden. Die nicht festgenommenen Führer waren nirgends aufzufinden, weil sie sich aus Angst vor der Verhaftung verkrochen hatten.

Die Verhaftung von Führern der parlamentarischen Scheinopposition durch Pilsudskis Schergen beweist die außerordentliche Verschärfung der allgemeinen Krise in Polen, für die selbst eine harmlose bürgerliche Opposition eine schwere Gefahr bedeutet. Die polnische faschistische Bourgeoisie greift zum letzten verzweifelten Versuch, ihre morsche Herrschaft noch aufrechtzuerhalten, das faschistische Regime wirft seine letzte Hülle ab und zeigt sich nackt und bloß in seiner wahren Gestalt, die jedes Wort der Kritik mit Kerker ahndet.

Scharfe Gegensätze in Genf

Antisowjethetze als Begleitmusik

Genf, 9. September. Die Völkerbundstagung steht im Zeichen der allgemeinen Verschärfung aller imperialistischen Gegensätze. In der Frage des militärischen Bahnschutzes im Saargebiet prallten die Interessen des deutschen und des französischen Imperialismus aufeinander. Briand wandte sich gegen jede bindende Zusage hinsichtlich der Herabsetzung der Stärke der französischen Bahnschutztruppe, während Curtius, mit gedämpfter Stimme zwar, völlige Aufhebung des Bahnschutzes forderte. Die Frage wurde für direkte Verhandlungen freigegeben.

Die französisch-italienischen Gegensätze prallten bei der Behandlung der syrischen Mandatsfrage so scharf aufeinander, daß der italienische Außenminister Grandi mit sofortiger Abreise drohte.

Sehr bemerkenswert ist die heftige Antisowjetkampagne, die die Verhandlungen der Europäischen Konferenz und des Völkerbundrats begleitet. So betont im „Journal de Geneve" William Martin zwei Tatsachen, die eine europäische Koalition erforderlich machen sollen: Der neue amerikanische Zolltarif und das „Ausfuhrdumping" der Sowjetunion.

Belagerungszustand in Bolivien

Neuyork, 10. September. Wie „Neuyork Times" aus Santiago (Chile) berichtet, erklärte die neue bolivianische Regierung angesichts der gewaltigen Arbeiterkundgebungen, die seit dem Umsturz nicht abreißen, den Belagerungszustand für ganz Bolivien.

Streikverbreiterung in Spanien

Bilbao, 10. September. In der Provinz Viscaya sind 2000 Metallarbeiter in den Streik getreten. Sie haben sich den Forderungen der bereits seit längerer Zeit im Kampf stehenden Arbeiterkategorien angeschlossen.

Schanghai, 9. September. Zum **16. Internationalen Jugendtage** fanden an verschiedenen Stellen in **Schanghai** mehrere **Demonstrationen** statt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

13. Fortsetzung.

Vor der Ochrana ging es lebhaft zu. Etwa sechs Generalsoffiziere in nagelneuer Uniform und funkelnden Stiefeln, mit Koppel und Revolver, gingen auf und ab. Sie waren sichtlich gut aufgelegt und schienen voller Erwartung.

Aus dem Hof trat eine Abteilung Soldaten, die auf der Straße Aufstellung nahmen. Jemand kommandierte: „Achtung!"

Die Soldaten waren in Gruppen eingeteilt, zwei Offiziere und fünf Soldaten. Auf ein zweites Kommando marschierten sie nach verschiedenen Richtungen ab. Die Straße blieb leer.

Plötzlich durchs die Stille durch eine schreckliche Detonation unterbrochen. Fensterscheiben klirrten, Menschen liefen schreiend und Deckung suchend mit schreckensbleichen Gesichtern über die Straßen. Eine Sekunde darauf fielen von drei Seiten Gewehrschüsse, um. Maschinengewehre knatterten los. Es entstand ein panikartiges Durcheinander. Sämtliche Beamte der Konterspionage stützten auf die Straße, nach allen Seiten laufen Polizisten mit entsicherten Revolvern. Es entstand ein großer Tumult. Das Ganze dauerte nicht länger als zehn Minuten.

Dann trat eine Stille ein, als ob man einen Toten beobachten hätte.

General Wassiltschikoff saß in seinem Kabinett und war in seine Arbeit vertieft.

Ohne anzuklopfen, stürzte ein Offizier herein.

„Wir sind verloren! Drei Ueberfälle zu gleicher Zeit! . . . Sechs Offiziere auf der Stelle tot, vier verwundet . . . alles umzingelt . . . Schießereien von allen Seiten . . ."

Wassiltschikoff richtete sich auf, sah ihn unbewegt an und schlug gewaltig auf den Tisch, da alle Papiere aufflogen:

„Ihr seid mit Helden, Scheißkerle seid ihr. Ihr habt doch Waffen bei euch!"

„Wir wurden umzingelt, Euer Exzellenz . . . Eine Bombe explodierte."

„Her mit Skakandoff!" schrie der General.

Zu derselben Zeit war Skakandoff unterwegs zu General Wassiltschikoff. Die Ereignisse hatten ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Mikola war seit einer Woche verreist, Jascha spurlos verschwunden, Olja war kühl zu ihm und schien ihn gar nicht mehr zu kennen.

Ueberall spürte er, daß etwas passiert war. Er hatte die ganze Woche gearbeitet, um die Verhaftungen richtig vorzubereiten, er hatte bereits verabredet, daß man die Gefangenen isoliert halten und nach höchstens zwei Tagen erschießen solle, damit sie ihn bei ihrer Partei nicht verraten.

An diesem Morgen, als er in die Wohnungen der Bolschewiki gegangen war, traf er keinen von ihnen an. Da hatte er erkannt, daß sein Plan gescheitert war und er lief aufgeregt zu Wassiltschikoff.

Unterwegs sah er die zerfetzten Leichen der Offiziere. Sein Blut gerann in den Adern: hier hatte ein Provokateur seine Hand im Spiel. Wer konnte das sein? Wasja war es nicht, denn er wußte nichts von dem, was in der Ochrana vorging. Vielleicht doch? Nein, keinesfalls . . . Aber vielleicht war es Popoff! Angeblich war er nach Rußland gefahren und dabei . . . Ja, der war es bestimmt. Ich muß rasch zu Wassiltschikoff laufen . . . Wir müssen sofort nach Rußland schreiben, daß man diesen Burschen an die Wand stellt . . . Jetzt schnell zu Wassiltschikoff!

Zwei Tote

Skakandoff stürmte gerade die Treppe herauf, als der Offizier wie ein Pfeil aus Wassiltschikoffs Kabinett geschossen kam. Sie stießen zusammen.

„Pardon . . ."

„Ach, Skakandoff, es ist gut, daß Sie hier sind, der General wünscht Sie zu sprechen. Er ist sehr aufgebracht."

„Nun, er hat Grund, Provokateur, verfluchter!"

„Wer ist ein . . .?"

„Popoff. Ja, Popoff hat das gedreht!"

„Welcher Popoff?"

„Der Pockennarbige."

„Aber er ist doch schon vor zwei Wochen von hier weg."

„Das ist es ja gerade."

Skakandoff stürzte zu Wassiltschikoff ins Zimmer.

„Popoff, nur Popoff kann es sein. Er hat das schlau gemacht, diese Bestie!"

Wassiltschikoff war voller Wut aufgestanden. Seine Augen sprühten Funken.

„Welcher Popoff? Reden Sie so, daß man Sie verstehen kann."

„Popoff und nur Popoff! Ein anderer kann es nicht sein. In seiner Wohnung diente das Mädchen, das sich Olja nannte und eine Kommunistin war."

„Welches Mädchen, welche Kommunistin?"

„Olja, die mich in ihre Organisation eingeführt hat."

„Woher soll ich das wissen? Wenn sie nicht mit Ihnen unter einer Decke stecken würde, wäre sie schon längst verhaftet."

„Und Popoffs Reise nach Rußland?"

Wassiltschikoff konnte nicht mehr an sich halten, stieß seinen Stuhl mit dem Fuß zurück und schrie: „Maul halten!"

Skakandoff hob die Augen und sein Gesicht wurde fahl. Er hatte in Wassiltschikoffs Augen den unerbittlichen Tod gesehen.

„Exzellenz . . ."

„Schweigen Sie, Sie haben uns die ganze Zeit bei der Nase herumgeführt. Sie haben uns verraten!"

„Ich? Exzellenz! Das alles ist Popoffs Werk."

„Elender Hund, wissen Sie nicht, daß Popoff von den Roten verhaftet wurde?"

„Wer? Popoff?"

„Jawohl, Popoff, und Sie haben ihn an die Roten verraten. Er stand Ihnen schon immer im Wege . . ."

„Exzellenz, Sie irren . . . Eine feindliche Macht will sich zwischen Sie und mich drängen und uns zu Feinden machen . . . Hier liegt eine Provokation vor."

„Was bedeutete es, daß Sie Wasja nicht finden konnten, daß Sie gefordert haben, Wasja auf freiem Fuß zu lassen? . . . und Ihr Plan, daß Sie und Oriechkikoff als einzige zurückbleiben sollten? . . ."

Er sah ihm einen Augenblick scharf in die Augen. „Mich wollten Sie zum Narren halten? Mich haben Sie gewagt, an der Nase herumzuführen? Und ich Dummkopf habe mir das einreden lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen haben hier Große Wirkung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0003

Für unsere Unterhaltung

wählen wir

den Freiheitshelden der kaukasischen Berge 1349

Der weiße Teufel

im

Europa-Palast
Bitterfeld

Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch

aus der 4580

in allen Filialen
täglich frisch eintreffend!

Goldbarsch ohne Kopf . Seelachs ohne Kopf . .	Pfd	35 ₰
Grüne Heringe	Pfd	33 ₰
Seelachsfilet	Pfd	55 ₰
Goldbarschfilet	Pfd	75 ₰
Kabeljau, ohne Kopf	Pfd	58 ₰
Schellfisch, o. K., Nordcap	Pfd	45 ₰
Schellfisch, o. K., Island	Pfd	75 ₰
Bratschellfisch mit Kopf	Pfd	28 ₰
Rotzungen	Pfd	75 ₰
Heilbutt, 95—110, Ausschnitt	Pfd	135 ₰
Flußzander	Pfd	110 ₰
Lebende Karpfen	Pfd	130 ₰
Lebende Aale	Pfd	190 ₰

Ferner:
Täglich frische Räucherwaren
Allerfeinste, zarte, fette, geräucherte
Aale wie bekannt Riesenauswahl!
Bundaale, 200 Gramm . nur 95 ₰
Eine Delikatesse, dabei billig
sind unsere deutschen, zarten
Fettbücklinge
½ Pfd nur 25 ₰ 1 Pfd nur 50 ₰
Delikate Marinaden
aus neuen deutschen Heringen, fett, zart, köstlich im Geschmack, nahrhaft und sehr preiswert

---

Wenn Sie meinen,

daß Ihre Betten zu schwer sind oder nicht mehr richtig wärmen, dann kommen Sie zu uns. wir holen Ihre Betten durch unsere Boten in Halle und Umgebung kostenlos ab, und beraten Sie so, daß Sie wieder zufrieden in einem **molligen Bett** schlafen können 4559

Kress & Co.

Bettfedernfabrik
Pfännerhöhe Telefon 23332

Sehr preiswert bis Sonnabend

Große frische Landeier ... Stück	10 ₰
Prima gekochter Saftschinken ... ¼ Pfund	55 ₰
Harte Thüringer Cervelatwurst ... ¼ Pfund	45 ₰
Harte Thüringer Rotwurst ... ¼ Pfund	28 ₰

Butterhandlung
„Zu den drei Glocken"
Merseburg Halle Bitterfeld
4581

Aus Heeresbeständen u. a.:

Militär-Drelljacken u. -Hosen je	1,50
Militär-Schnürschuhe frisch besohlt	4,75
Militär-Stiefeln	4,75
Militär-Decken	1,85
Militär-Unterhosen und -Hemden je	1,00
Militär-Unterhosen, neu	2,25
Militär-Decken, neu	3,50
Militär-Röcke, feldgrau	4,75
Militär-Tuchhosen	3,75
Militär-Tuchhausschuhe	1,65
Militär-Schnürschuhe, Orig., neu	9,50
Militär-Tornister, mit Tragriemen	4,75
Trainingsanzüge mit Reißverschluß, gute Qualität	6,50
Rucksäcke	2,40
Wanderhemden	3,90
Windjacken	6,85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme. 4560 Umtausch gestattet

Siegmund Schwarz G. m. b. H.
Filiale Halle a. S.. Gr. Märkerstr. 5

---

2 Mark Wochenrate auf einen
Damen-Mantel
Anzahlung 5 Mark
Paul Sommer
Leipziger Str. **14**
1 Treppe
gegenüber Café Zorn

Der Winter naht! Der beste Schutz gegen Erkältung ein paar warme Schuhe!

Große Posten Filz- u. Kamelhaarschuhe
neu eingetroffen!
Große Auswahl, bekannt billige Preise
H. Wiebach Schuhwaren en gros u. detail
nur Kleine Ulrichstraße 11-12

Kötzschen (Kr. Merseburg), den 2. 7. 1930

Herrn C. Holle

Um Ihnen meine Dankbarkeit öffentlich zu beweisen, teile ich Ihnen mit, daß Ihre Naturheilmethode meines **schweren Magenleidens** mit dem besten Erfolg begleitet war. Mein körperliches Wohlbefinden nimmt jeden Tag zu, sodaß ich mich tatsächlich als neuer Mensch fühle 4565

Mit dankbarer Hochachtung

gez. **Johannes Walker**, Bäckermeister

Notariell beglaubigt

Alle Kranken erhalten kostenlos
von mir Aufklärungsschrift, wie die **Lübecker Kinder-Versuchs-Kaninchen** und das Calmette-Verfahren nachweislich kompetent wissenschaftlich gerichtet ist! 4566
Sprechzeit: Jeden Sonnabend 8½-12 und 2-5 Uhr
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 2

Volksbuchhandlung Witte...
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Ernst Schnabel
Halle-Saale
Tholuckstraße 5, pt.
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe nach Maß zu soliden Preisen
Reparaturen und Umarbeiten

Branntwein
Weinbrand
Liköre
Rum
Arrak
Weine

Branntwein- u. Likörfabrik
F. G. Menge
1344 **Weißenfels**

Empfiehlt
Bestes fettes Mastfleisch
Rouladen, frische Zungen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachfolger, Zeitz,
(G. Reif)
Scharrenstraße. Telephon 433 *1347

Kolonialwaren
ff. hausschl. Wurstwaren
Jed. Freitag Schlachtefest
Frau Marta Jarosch
Piesteritz, Feldstraße 1
1345

Achtung, Preisabbau!

Für Damen		Für Herren	
Bubikopfschn.	50 ₰	Rasieren	20 ₰
Frisieren	60 ₰	(inkl. scharf Nachw.)	
Kopfwaschen, m. Frisur u. Ond.	1,20	Haarschneiden	50 ₰
		Kopfrasieren	60 ₰

Ehrhardts Damen- u. Herrenfrisier-Salon
Oleariusstraße 6a 4573

Lest den Klassenkampf

Marktkleinhandelspreise in Halle am 11. Sept. 1930

Ware	Menge	Preis
Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,15—0,35 Mk.
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,35
Mußäpfel	1 Pfd.	0,05—0,15
Apfelsinen	1 Stck.	—
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,35
Heidelbeeren	1 Pfd.	—
Johannisbeeren	1 Pfd.	—
Himbeeren	1 Pfd.	—
Tomaten	1 Pfd.	0,10—0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,30—0,55
Kirschen, saure	1 Pfd.	—
Pfirsiche	1 Pfd.	0,35—0,50
Pflaumen	1 Pfd.	0,15—0,20
Stachelbeeren	1 Pfd.	
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,10—0,15
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,20
Gurken, Einl.-	1 Mdl.	0,85
Gurken, Senf-	1 Mdl.	1,00—1,25
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,10
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,08
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Rotkohl	1 Pfd.	0,10
Grünkohl	1 Pfd.	—
Salat	1 Kopf	0,05—0,15
Spinat	1 Pfd.	0,08—0,10
Mohrrüben, neue	1 Bd.	0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	—
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi	1 Mdl.	0,08
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,10
Schwarzwurzel	1 Pfd.	
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,10
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	0,58
Schellfisch	1 Pfd.	0,45
Aal, frisch	1 Pfd.	2,00
Aal, geräuchert	1 Pfd.	3,50—4,00 Mk.
Seelachs	1 Pfd.	0,40
Hechte	1 Pfd.	2,00
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,10—0,15
Bücklinge	1 Pfd.	0,50
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Wild und Geflügel:		
Enten (Mast-)	1 Pfd.	1,20—1,80
Gänse	1 Pfd.	1,20—1,70
Hühner	1 Pfd.	0,90—1,20
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90
Junge Hähne	1 Pfd.	1,50
Rebhühner	1 Stck.	0,75—1,70
Kleine Küken	1 Stck.	—
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,60—1,75
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	1,10
Kaninchen, wild	1 Pfd.	1,00
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,50
Fasanen	1 Stck.	—
Sonstiges:		
Butter, Molkerei-	1 Stck.	0,90—1,00
Butter, Bauern-	1 Stck.	0,85
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40
Käse	1 Stck.	0,10—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln	10 Pfd.	0,35—0,60
Kartoff., Nieren	10 Pfd.	0,70
Eier	1 Stck.	0,13
Zitronen	1 Stck.	0,08
Meerrettich	1 Stck.	0,20—0,40
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,10
Schoten	1 Pfd.	0,35
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	1,00—1,10
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,90
Steinpilze	1 Pfd.	0,90—1,00
Grünlinge	1 Pfd.	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Ware	Preis
Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Schweinefleisch:	
Kamm und Koteletten	1,30—1,40
Bauch und fettes Fleisch	0,90—1,10
Gefrierfleisch	—
Ziegenfleisch	0,60—0,90
Roßfleisch	0,70—0,80
Wurstwaren:	
Schlackwurst	2,00—2,40
Knackwurst	1,40—1,80
Schwartenwurst	0,80—1,30
Rotwurst, frisch	0,80—1,30
Rotwurst, geräuchert	0,90—1,40
Leberwurst, frisch	0,80—1,30
Leberwurst, geräuchert	0,90—1,40
Schinken, roh	2,00—2,40
Schinken, gekocht	2,40—2,60
Speck, fett, geräuchert	1,00—1,10
Speck, mager, geräuchert	1,20—1,40
Zervelatwurst	—

Städt. Freibank. Rindfleisch, Pfd 0,50. Schweinefleisch Pfd. 70 Pf. Hammelfleisch, 1 Pfd. 50 Pf.

DIE GROSSE PILO-PREISFRAGE

BEHÖRDLICH GEPRÜFT

Den Inhalt von wieviel Pilo-Haushaltdosen Nr. 25 Marke Pilo-Peter kann man in die abgebildete große Pilo-Dose füllen?

Zur Feststellung der Maße der großen Dose dient Ihnen der Pilo-Peter. Er ist von der Hutspitze bis zur Fußspitze 170 cm groß.
Form und Größenverhältnisse der großen Dose entsprechen genau der Pilo-Dose Nr. 25.

20,000 MARK PREISE FÜR PILO-VERBRAUCHER!

1. Preis: Auto Opel-Cabriolet . 2500.-
2. Preis: Silber-Besteck-Kasten 144teilig 90 gr, in Eichenschrank, 1. Markenfabr. **1000.-**
3. Preis: Radio-Apparat, 5Röhren-Netzanschlußgerät mit eingebaut. Lautsprecher **500.-**
4.-10. Preis: je 1 gold. Sprungdeckeluhr 14 Kar. mit 15 stein. Schweizer Ankerwerk **je 180.-**
11.-25. Preis: je 1 Rollfilmkamera Luxusausführung 6,5x11 cm, Optik 1:4,5 ..... **je 80.-**
26.-50. Preis: je ½ Dutz. Silberbestecke (3 teilig), im Etui, 90 gr, 1. Markenfabrikat **je 75.-**
51.-100. Preis: je 1 goldene Damenarmbanduhr 14 Kar., 11 stein. Schw. Ankerwerk **je 60.-**
101.-175. Preis: je 1 Fotoapparat für Platten und Filmpack 6,5x9 cm, Optik 1:6,3 . **je 40.-**
176.-250. Preis: je ½ Dutz. silberne Kaffeelöffel im Etui, 1. Markenfabrikat ..... **je 12.-**

10000 Trostpreise:

PILO-WACHSER
Aufträger für Bohnerwachs und Beize D. R. P. a.

Teilnahmebedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Pilo-Verbraucher. Arbeiter und Angestellte der Pilowerke und verwandter Betriebe sind ausgeschlossen.
2. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung einsenden.
3. Letzter Einsendungstermin ist der 25. November 1930.
4. Nur mit dem genau ausgefüllten Vordruck am Fuße dieser Anzeige darf die Lösung eingesandt werden und zwar in einem verschlossenen Umschlag mit 15 Pfennig frankiert.
5. Der Umschlag muß den Vermerk tragen: „Pilo-Preisfrage" und adressiert sein an „Pilowerke Mannheim".
6. Die Füllung der großen Dose und genaue Feststellung der Zahl erfolgte unter Aufsicht des Herrn Notar Justizrat Schilling, Mannheim. Das genaue Resultat ist nur dem Herrn Justizrat bekannt und bleibt unter seinem Verschluß bis zum 26. November 1930. Um ein einwandfreies Resultat zu erhalten, wurde die Füllung mit destilliertem Wasser von 4° Wärme vorgenommen.
7. Die Lösungen werden in der Rangfolge bewertet. Gehen mehrere gleichlautende Lösungen ein, werden die Gewinne unter Aufsicht des obengenannten Notars – unter Ausschluß des Rechtsweges – ausgelost.
8. Sämtliche Preise kommen unbedingt zur Verteilung und werden fracht- und verpackungsfrei noch vor Weihnachten 1930 versandt.

Pilowerke Adolf Krebs, Mannheim und Saarlouis

Bitte deutlich mit Tintenstift schreiben

TEILNAHME-SCHEIN 1520

Man kann den Inhalt von ______ Pilo-Dosen Nr. 25 in die große Dose füllen

Name. ______
Beruf: ______
Wohnort: ______
Straße: ______

Der „Klassenkampf" erscheint ... monatlich 2,40 M ... Halle/Merseburger Zeitung

Einzelpreis

Letzt...

Genoss...
Arbeiter...

In Not und Elend ... schreiten am 14. Sep... ... zur Wahl.

Das Schicksal des ... Parlamentswahlen, ... nären Klassenk...

Alle Parteien, vo... Nationalsozialisten, ... Hakenkreuz, ob Schwa...

alle diese Parteien ... Kapitalismus, für ... räube...

Alle Parteien — ... kommunistischen — ... gierungsparteien, Mi... mit dem reaktionären ... Reiche. Die Sozial... ...n, Baden, Ham... ...aaten. Die Nati... Thüringen. Sie a... Brüningschen Notverord...

Nur eine Partei fü... Ministerpensionen, sond... der Unterdrückten und...

Das ist die ...

Die Kommunisti... ... bankrotten, völkerfr... Die Kommunist... ...ung-Plan, der ... Jahre im Dienste de... ...s schamlos ausbeutet. Die Kommunist... ...itischen Arbeitermö... ...garden des Unterneh... ...enbewußte Arbeiter ... Die Kommunist... ...demokratie, die in de... ... ihre Regierungstät... ... an der Arbeiterklasse ... ausländischen Kapital... ...ndliche Leiden und ... ...letariats heraufbeschw...

Die Kommunistische ... Männer wie Frauen, ... Betriebsarbeiter wie Er... Landarbeiter, die gesa... Angestellten, die unte... Mittelständler und ar... ...nt, zum gemeinsamen ... des werktäti...

Der Arbeit...

... wir kämpfen für ... ...dentag, für Brot ... die Erhöhung der Unte... ...ungen, für uneingeschr... ... Gleichberechtigung d... ... der Arbeiterjugend, ...letariats.

Der verarmte Mitte...

... wir kämpfen gegen ... der Kapitalisten, gegen ... die unerschwinglichen ... Gas, Wasser, Elektrizität ... ...kapitals.

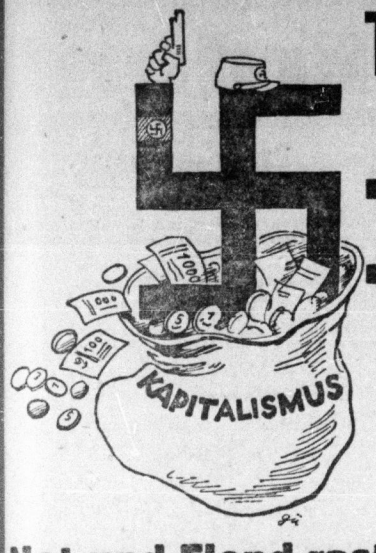
Der werktätige ...

... wir kämpfen gegen ... Pachtwucher, gegen ... ...ngen, gegen Großgrun... ... sozialdemokratischen ... Kommunisten ... ...ungen wie alle anderen ... ...lament, sondern nu... ...stehen und entschlossen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930091l-18/fragment/page=0004
DFG

Thüringen die Keimzelle des „Dritten Reichs"

Gegen Faschismus kämpft Liste 4



Not und Elend rast durch Thüringen

Sieben Monate sitzt der Nationalsozialist Frick auf dem Sessel des thüringischen Innenministeriums. Sieben Monate des verschärften Elends und der Not der Werktätigen in Stadt und Land. Sieben Monate der brutalen Ausplünderung, der raffiniertesten Eintreibung der Young-Lasten, gegen die die Nazis in Worten einen Kampf führen.

Nirgends zeigt sich besser als in Thüringen, der Keimzelle des „Dritten Reiches", die nationalsozialistische deutsche „Arbeiter-Partei in ihrer wahren Gestalt: Todfeinde der Arbeiter, Todfeinde der Erwerbslosen, Todfeinde der armen Bauern, die von 15 verschiedenen Steuern zugrunde gerichtet werden. Todfeinde der Landarbeiter.

Aber kein Unternehmer, mag er noch so blutsaugerisch sein, wurde bis zum heutigen Tag von der Nazi-Regierung auch nur im geringsten Maße angefaßt.

Im Gegenteil. Von den Reichen und Satten nahm Frick die Lasten ab, um sie den Hungernden aufzubürden. Hier könnt ihr sehen, daß das Gerede vom „Dritten Reich" nichts anderes ist als ein Lockmittel, mit dem ihr für den Faschismus geködert werden sollt.

Für die Negersteuer und Young-Ausplünderung werden die Nazis mit Dolch und Revolver gegen das kämpfende Proletariat von den skrupellosen Führern aufgepeitscht. Seht nach Thüringen! Und dann vergleicht, was dort ist mit dem, was der erste Staat der proletarischen Diktatur, die Sowjetunion, für das werktätige Volk schafft.

Dort, in Fricks Reich, leere Versprechungen, aber rücksichtslose Ausbeutung, hier, in der Sowjetunion, alle Macht den Arbeitern, Aufstieg des Sozialismus.

In diesem Wahlkampf, und mehr noch nach dem Wahlkampf, wenn der Kampf auf Leben und Tod gegen die faschistische Diktatur ausgekämpft wird, müssen sich die Millionenmassen des deutschen Volkes entscheiden. Für denblutigen Faschismus, für Negersteuer, für Niederknüppelung der Kämpfer gegen Young, oder für ein Sowjetdeutschland, das Brot, Arbeit und Freiheit bringt. Dafür kämpft Liste 4.

Nazis für Young-Plan

Am 24. Oktober 1929 fand im Thüringer Landtag die Abstimmung über den Antrag der kommunistischen Fraktion auf Ablehnung des Young-Planes statt.

Die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimme

gemeinsam mit den Deutschnationalen, der Landvolkpartei und der Wirtschaftspartei, so daß der Antrag gegen den Young-Plan mit den Stimmen der SPD., Demokraten und Volkspartei abgelehnt wurde.

Das Verbrechen der Nazis

Die Nazis verwenden in ihrer Agitation gegenüber den Werktätigen, daß sie in Thüringen aufs rücksichtsloseste die Young-Tribute eintreiben, die schwindelhafte Argumentation: Die Steuern werden nur erhoben, um das Defizit in Thüringen, das die Amtsvorgänger schufen, abzudecken. Aber was taten die Nazis, bevor sie in der Regierung saßen? Hier sei nur einiges aufgezählt:

Sie stimmten für ein 200-Millionen-Mark-Geschenk an die Fürsten, für 5,5 Millionen Mark an die evangelischen Kassen, für die unsoziale Gehaltsreform, die den Millionen die Gehälter bis auf 20 000 Mark neben Sonderzulagen erhöht, den unteren Beamten aber nichts gibt.

Sie stimmten zur Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume und halfen so, tausende Mittelstandsexistenzen durch Mietwucher ruinieren.

Sie stimmten für Grund- und Gewerbesteuer und für Erhöhung der Mietzinssteuer, aber lehnten die kommunistischen Anträge auf Steuerfreiheit bis zu 4000 Mark jährliches Einkommen ab.

Sie stimmten gegen die Unterstützung der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner, gegen alle Lohnforderungen der Staatsarbeiter und der Notstandsarbeiter an der oberen Saale, gegen die Forderungen der Heimarbeiter, insbesondere auf Steuerbefreiung von Grundgewerbeumsatz und Mietzinssteuer.

Sie stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf Notstandsbeihilfen für Staatsarbeiter, -angestellte und Beamte.

So halfen die Nationalsozialisten noch lange vor der Beteiligung an der Regierung die Young-Tribute aus dem Volke auspressen!

Kaum saß die NSDAP. in Thüringen in der Regierung im Januar 1930, als sie als erste an die Eintreibung der Young-Tribute schritt. Die erste Handlung in der neuen Regierung bestand in der Ablehnung eines Antrages auf Bereitstellung von 250 000 Mark Beihilfe für die hungernden Erwerbslosen. Und das, trotzdem sie selbst in der Wahlagitation vor Weihnachten Anträge auf Winterbeihilfe eingebracht hatten. Dann brachen sie ihr Versprechen auf Herabsetzung der Ministerpension und hohen Beamtengehälter. Entgegen ihrer verlogenen Agitation für unbesoldete, ehrenamtliche Posten forderten sie sofort einen bezahlten Staatsratsposten zur Leitung des Volksbildungsministeriums.

Frick schwört auf Young-Plan und Verfassung

Im Regierungsprogramm, das die Frick-Regierung beim Amtsantritt abgab, heißt es wörtlich:

„Für die Politik der neuen Regierung müsse in erster Linie die Reichs- und Landesverfassung maßgebend sein. Gemäß dem geleisteten Eid sei es demnach für die Staatsregierung eine selbstverständliche Pflicht, die Verfassung zu wahren und zu schützen gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen."

Diesen Eid leistete Nazi-Frick. Er schwor auf Young-Plan und Verfassung. Und diesen Schwur hat er getreu gehalten.

Im März 1930 wurde das Ermächtigungsgesetz im Landtag gegen die Stimmen der KPD. angenommen. Das Ermächtigungsgesetz raubt den Gemeinden die letzten Scheinrechte. Es macht Frick zum Diktator über die Gemeinden. Ohne Hemmungen kann er jede Steuer, ohne Befragung der Gemeindevertretungen verhängen und eintreiben. Und das tat er in seiner ganzen bisherigen Regierungszeit in rücksichtsloser Weise.

Zwangsetat würgt die Gemeinden

Nur einige Beispiele: Der Weimarer Stadtrat lehnte angesichts der Empörung des Volkes eine Erhöhung der Wasser- und Gaspreise ab. Nazi-Frick verhängte einen Zwangsetat und erhöhte mit einem einzigen Federstrich zwangsweise die Gas- und Wasserpreise um 5 bzw. 4 Pf., das heißt um 100 Prozent.

In Zella-Mehlis wuchs die Schuldenlast durch die bürgerlich-sozialfaschistische Mißwirtschaft auf 14,50 Mark pro Kopf der Bevölkerung im Jahre. Unter dem Druck der Kommunisten wurde ein Vorschlag des Oberbürgermeisters auf Erhöhung der Tarife abgelehnt. Nazi-Frick sprang in die Bresche und verfügte die Massenausplünderung mittels Zwangsetats.

Beseitigung des Mieterschutzes

Ohne einen Beschluß des Landtages abzuwarten, gab Nazi-Frick im April 1930 eine Verordnung heraus, die eine Anzahl von Gemeinden einfach als außerhalb der Wohnungszwangswirtschaft stehend erklärt. Nicht weniger als 70 Prozent aller Mieter in Thüringen wurden dadurch dem schrankenlosen Mietwucher und der Ausplünderung durch die Hauspaschas ausgeliefert. Zu dem rücksichtslosen Mietwucher gesellte sich vollkommene Vernachlässigung des Baues neuer Wohnungen. In Pößneck in Thüringen z. B., wo die Zahl der Wohnungsuchenden von 560 im Jahre 1928 auf 1050 im Jahre 1930 stieg, wurden nur 25 neue Wohnungen gebaut.

„Wohlfahrtsunterstützung wird hier nicht gezahlt"

In Gotha, wo die Nationalsozialisten bei den letzten Wahlen die Mehrheit bekommen haben, erhielt der größte Teil der Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes im Juni d. J. den trockenen Bescheid, daß sie keine Unterstützung mehr erhalten können, weil kein Geld da sei!

Neun Millionen neue Young-Steuern

Der Etat der Thüringer Regierung für das Jahr 1930 stellte an Arbeiterfeindlichkeit und Reaktion alles in den Schatten. Er bedeutete einen Generalangriff auf das werktätige Volk. Folgende neuen Massensteuern werden dem Etat zufolge jetzt in Thüringen eingeführt:

Negersteuer 6,— Mark pro Kopf — Mietszinssteuererhöhung auf 126 Prozent Friedensmiete — Warenhaussteuer — Gewerbesteuer

Die Abfindung der ehemaligen Fürstenhäuser und die Zuschüsse an die Landeskirche wurden zusammen um ganze drei Millionen erhöht. Die Mittel für Justiz, Landespolizei, Universität, höhere Schulen wurden nicht gekürzt. Dafür aber umfassende Streichungen im Etat für die Volksschulen um 1 123 690 Mark, Berufsschulen um 415 000 Mark, Schulhelfer-, Erziehungsbeihilfen um 180 000 Mark und Notstandsbeihilfen um 669 000 Mark vorgenommen. Für Arbeitsbeschaffung wurden lumpige 12 000 Mark ausgegeben.

Die Ausgaben für Fürsorgewesen, Armenpflege und Wohlfahrt wurden trotz gesteigerter Not und Wachsen der Zahl der Unterstützungsempfänger um 138 000 Mark gekürzt.

Negersteuer auch von Erwerbslosen

Selbst die Aermsten der Armen, die Erwerbslosenunterstützungsempfänger, dieses verfluchten kapitalistischen Systems werden in Thüringen zur Zahlung der Negersteuer angehalten. Auch die proletarischen politischen Gefangenen, die für ihren Kampf gegen die Young-Sklaverei in die Gefängnisse der Weimarer Republik gesperrt werden, sollen die Negersteuer bezahlen.

Brünings Young-Steuerdiktat in Thüringen eingetrieben

Die nationalsozialistische Frick-Regierung beeilte sich, als erste die frechen Artikel-48-Steuern aus dem werktätigen Volk Thüringens auszupressen. Zu den ungeheuerlichen Steuern, die Frick selbst verhängt hatte, kommen nun die Steuern der Brüning-Regierung hinzu.

Durch die Waffe des Steuerstreiks und der Steuersabotage ist es dem Thüringer Proletariat gelungen, die Eintreibung der Massensteuern bis zur Höhe von 6 Millionen Mark zu verhindern.

Mit Republikschutzgesetz gegen KPD.-Presse

Im Reichstag hielt Frick große Reden gegen das Republikschutzgesetz. Er erklärte, daß es traurig um einen Staat bestellt sein müßte, der gezwungen ist, ein solches Gesetz zu erlassen. Kaum hatte aber Severing das Republikschutzgesetz im Reichstag durchgebracht, als Frick mit diesem Zuchthausgesetz die gesamte thüringische kommunistische Presse auf viele Wochen verbot. Mit dem Republikschutzgesetz läßt Frick die Arbeiter, die gegen Young-Sklaverei kämpfen, in die Gefängnisse sperren, verbietet Demonstrationen und Kundgebungen der thüringischen Arbeiterschaft, verbot z. B. sogar die Demonstrationen der roten Sportler zu Pfingsten.

Eine Million 380 000 M. Tribute jährlich für die Fürsten

Die Nazis, die in Worten gegen die Ausplünderung des werktätigen Volkes und die Verschleuderung öffentlicher Gelder schreiben und reden, haben in Thüringen mit den Schwarzburger Fürsten ein Abkommen getroffen, demzufolge

aus den Steuern der Werktätigen in Stadt und Land nicht weniger als 1 380 700,— Mark jedes Jahr an die degenerierten Fürstengeschlechter Thüringens vom Naziminister Frick gezahlt werden.

Kommunisten fordern:

Die Reichen sollen zahlen

Während die Nazi-Regierung in Thüringen mit Hilfe oder stiller Unterstützung der SPD. das Volk ausplündern, hat die Kommunistische Partei im Landtag zu jeder Zeit die Besteuerung der Reichen und Befreiung der Armen von den Steuern gefordert.

Am 9. August stellte die thüringische Landtagsfraktion der KPD. den Antrag, eine Millionärsteuer, eine zehnprozentige Besteuerung der Dividenden, zwanzigprozentige Steuer der Aufsichtsratstantiemen, zehnprozentige Besteuerung der Einkommen über 50 000 M. und Einbehaltung aller Gehälter der Beamten und öffentlichen Angestellten über 8000 Mark im Jahre und aller Pensionen über 6000 Mark jährlich.

Im Parlament und außerhalb führte und führt die Kommunistische Partei Thüringens mit größtem Opfermut den Kampf gegen die räuberische Thüringer Nazi-Regierung. Ihr ist es zu verdanken, daß der Raubzug auf das arme, ausgeplünderte Volk nicht noch katastrophalere Formen angenommen hat. Nur sie entlarvt die nationalsozialistischen Volksbetrüger und Räuber und sammelt die thüringische Bevölkerung zum Kampf gegen Young-Sklaverei, Faschismus und Massenelend. Nirgends als in Thüringen zeigt es sich besser, daß die Kommunistische Partei die einzige antifaschistische Partei ist. Ihr kommt deshalb in wachsendem Maße die Sympathie und das Vertrauen der Massen — auch der sozialdemokratischen Arbeiter — zu. Vorwärts zum Sieg über den Faschismus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Grausiges Geständnis eines dreifachen Raubmörders

Wanderkollegen Schädel eingeschlagen

Der Verhaftete gesteht weitere Untaten

Halle, 10. September. Der in einem Walde bei Stendal festgenommene 28jährige August Lüdke hat in Untersuchungshaft eingestanden, seinen Wanderkollegen, den arbeitslosen Friseur Kunzke, als dieser schlief, mit einem Knüppel den Schädel eingeschlagen und den noch schwach Lebenden mit einem Küchenmesser erstochen zu haben.

Erst Anfang August dieses Jahres fand man in der Lebusaer Heide die stark in Verwesung übergegangene Leiche des erschlagenen Friseurs. Kurz darauf verhaftete man in Waldenburg zwei Handwerksburschen, bei denen mehrere Rasiermesser gefunden wurden. Die Verhafteten gaben an, diese Messer einem anderen Wanderburschen gestohlen zu haben. Auf Grund ihrer Beschreibung gelang es dann, Lüdke bei Stendal zu verhaften.

In die Enge getrieben, hat Lüdke in der Untersuchungshaft jetzt noch einen, in ähnlicher Weise ausgeführten Raubmord eingestanden. Und zwar fiel dieser Bluttat der Arbeiter Hermann Nagel zum Opfer, den er auf

der Wanderschaft nach Hamburg in einem Walde, in der Nähe von Hohenzethen mit Knüppeln niederschlagen hat.

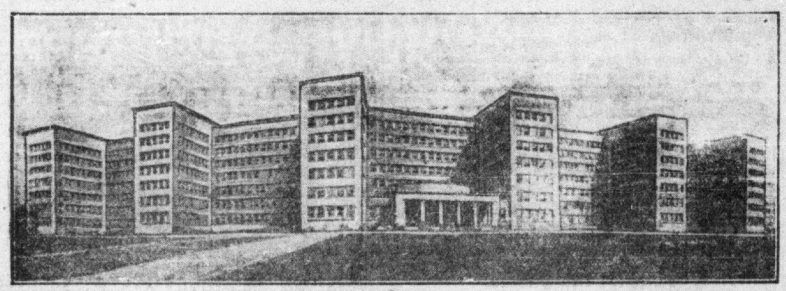
Des weiteren glaubt die Polizei bereits genügend Beweise zu haben, um Lüdke auch einen **dritten Raubmord** nachzuweisen, der im Mai 1926 in der Umgebung von Uelzen begangen wurde.

Explosion in einer Aluminiumfabrik

Zwei Arbeiter schwer verletzt

Schwarzenfeld (Pfalz), 11. September. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Aluminium-Pulverfabrik Lauerbacher & Co. eine folgenschwere Explosion. Sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß in einem Umkreis von 500 Metern alle Fenster und Türen in Trümmer gingen. Die Bevölkerung stürzte in panischem Schrecken auf die Straße. Zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Während der Schaden durch ausreichende Versicherung gedeckt ist, wird die Belegschaft arbeitslos.

Neue Giftgaszentrale für den kommenden Krieg



Ab 1. Oktober wird das neue Verhaltungsgebäude der IG.-Farben in Frankfurt am Main seiner Bestimmung übergeben. Dieses gewaltige Gebäude ist nach dem Entwurf Professors Pölzigs errichtet worden und auf das allermodernste und raffinierteste ausgestattet. Geld hat bei der Errichtung dieser Giftgaszentrale für den kommenden Krieg absolut keine Bedeutung gehabt. Geld spielt bekanntlich nur dann eine Rolle, wenn es sich um den Bau von Arbeiterwohnungen handelt. Unser Bild zeigt die Forderfront dieser Giftgaszentrale.

Zepp in Moskau gelandet

In 28 Stunden von Friedrichshafen zur roten Hauptstadt

Moskau, 10. September. Das Zeppelin-Luftschiff, das, wie wir bereits gestern berichteten, in Friedrichshafen zur Fahrt nach Moskau aufgestiegen war, ist am Mittwoch mittag 12 Uhr, Moskauer Zeit, in der roten Hauptstadt des ersten Arbeitervaterlandes der Welt gelandet.

Die Landung des Luftschiffes erfolgte, nachdem es mehrere Schleifen über Moskau gefahren hatte. Ungeheure Menschenmengen, in den Straßen und auf den Dächern stehend, beobachteten die Flüge des Luftschiffes. Die Landung auf dem Frunse-Flugplatz, bei der Soldaten der Roten Armee halfen, ging glatt vonstatten.

Ueberlandflug Moskau–Teheran geglückt

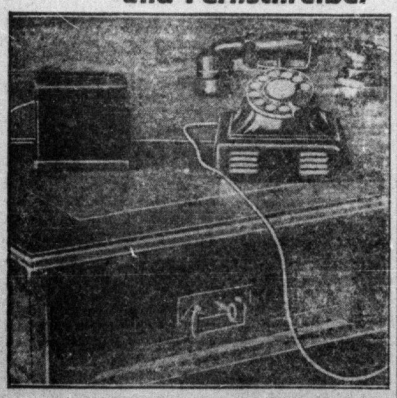
Begeisterter Empfang der sowjetrussischen Flugzeuge

Moskau, 10. September. Die drei sowjetrussischen Flugzeuge, die vor einigen Tagen den Ueberlandflug Moskau–Angora–Tiflis–Teheran–Moskau angetreten haben, sind am Dienstag nachmittag in Teheran gelandet. Auf der Strecke von Tiflis nach Teheran haben die Flugzeuge durchschnittlich 175 Kilometer die Stunde zurückgelegt.

Absturz eines brennenden Militärflugzuges

Neuyork, 10. September. In Merida in Mexiko stürzte ein Militärflugzeug aus etwa 300 Meter Höhe brennend ab. Die sechs Insassen, sämtlich Militärpersonen, konnten erst nach Stunden als völlig verkohlte Skelette aus den Trümmern des Flugzeugs geborgen werden.

Ein Fernsprecher und Fernschreiber



Ab 1. April soll in den verschiedensten Städten des Reiches versuchsweise der Fernsprecher und Fernschreiber eingeführt werden. Der neue Apparat ermöglicht es, daß im Falle, daß der angerufene Teilnehmer sich nicht meldet, der Anrufende seine Mitteilung fernschreiberisch durch Wahl der betreffenden Buchstaben übermitteln kann. Diese Mitteilung wird durch den Apparat des Angerufenen wie bei einem Telegraphenapparat auf einen Papierstreifen, der sich aus dem Apparat heraus abwickelt, selbsttätig aufgezeichnet. Alles ganz gut und schön, aber die Arbeiterschaft kommt erst in den Genuß der Errungenschaften der Technik, wenn sie Herr in Sowjetdeutschland ist.

Ein sinniges Geschenk

Nach bisher unwidersprochen gebliebenen Zeitungsmeldungen hat kürzlich der Landrat von Dinslaken im Rheinland, ein strammer sozialdemokratischer Oberbonze, einem seiner Bürodirektoren zum 25jährigen Dienstjubiläum „herzlichst" gratuliert und ihm als Ehrengabe eine Fridericus-Rex-Figur überreicht. Dieser sozialdemokratische Landrat weiß, was sich gehört. Selbst auf dem Vertiko strammer Republikaner muß seiner Meinung nach die Koalitionspolitik der „Völkerbefreienden" sinnigen Ausdruck finden. Also links die Friedrich-Ebert-Büste, rechts den gipsernen Hindenburg und endlich der olle Fritz mit dem Krückstock in der Mitte.

Das rote ABC

W

Damit Wucherer und Wänste zu Wohlstand kommen,
Wird Witwen und Waisen die Wohlfahrt genommen.
Von Wirtschaftselend und Wohnungsnot
Wird kein Weis, kein Waentig, kein Wissell bedroht.
Für die Wissenschaft ist nichts mehr da,
Um so mehr für Waffen und Wehretat.
Werktätige, jetzt heißt es sich wehren
Gegen all die Wanzen, die an euch zehren,
Gegen Wunderplatten und Weißgardisten!

Wählt Kommunisten!

Schweres Autounglück bei Mansfeld

Vier Todesopfer

Sangerhausen, 10. September. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Landstraße nach Mansfeld. An einem vollbesetzten Ueberlandautobus brach plötzlich eine Welle und durchschlug den Wagenboden. Vier Insassen stürzten durch das Loch unter den fahrenden Wagen und wurden dabei überfahren und getötet.

Die „dumme" und die „hochstehende" Zeitung

In einem Buch „Der Hugenberg-Konzern" heißt es auf Seite 71 wörtlich:

„Jeder der Zeitungskonzerne läßt neben den gewinnbringenden Massenblättern auch eine „hochstehende" Zeitung erscheinen, begnügt sich dabei mit bescheidenem Gewinn, oder zahlt gar noch etwas dazu. Aber für alle gilt die Wahrheit, die in folgendem Zwiegespräch zum Ausdruck kommt:

Als der Chefredakteur einer „hochstehenden" Zeitung dem Redakteur der Massenzeitung seines Verlages zurief: „Wie konnten Sie heute früh solche dummen Sensationsnachrichten bringen", erfolgte die Antwort: „Ich muß eine dumme Zeitung schreiben, damit der Verlag das Defizit Ihrer klugen Zeitung decken kann."

Niemals ist wohl mit solch zynischen Worten ein Urteil über die dummen Zeitungen gefällt worden. „Morgenpost", „Grüne Woche", „Tempo", „Lokal-Anzeiger", „Nachtausgabe", ja die gesamten Massenblätter der kapitalistischen Verlage sind weiter nichts als Verdummungsorgane für die breiten Massen. Ihre Abonnenten müssen, wie der oben zitierte Kenner der Verhältnisse richtig schreibt, noch die Kosten für die gute interne Berichterstattung für die kapitalistische Klasse bezahlen.

Wenn jetzt also diese Verdummungsorgane für die Parteien des Kapitals werben, wird kein graphischer Arbeiter, der ja aus eigener Anschauung die Richtigkeit der obigen Behauptungen bestätigen muß, auf diesen Dummenfang hereinfallen.

Er wird nicht die Partei der Hitler, Hugenberg, Mosse oder Stampfer wählen, sondern sich für die Kommunistische Partei, die die einzige Arbeiterpartei ist, entscheiden. Er wählt ebenso wie alle anderen aufrechten Klassenkämpfer nur die Liste 4.

(Aus der soeben erschienenen Wahlnummer des „Graphischen Block".)

Fischfang mit Sprengstoffen fordert vier Todesopfer

In der rumänischen Gemeinde Bojan verwendeten Bauern beim Fischfang Sprengstoffe, die infolge unrichtiger Handhabung vorzeitig explodierten. Dabei wurden vier Personen getötet.

Großfeuer vernichtet ein Chinesenviertel

Nach einer Meldung aus Batavia wurde das Chinesenviertel in Pontianak auf Bornes durch ein Großfeuer vollkommen vernichtet. Der Schaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt.

Die Programmerklärung des ZK. der KPD.

zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes wird von Millionen diskutiert. Die neue Broschüre:

„Sowjetdeutschland sprengt die Ketten des Youngplans"

enthält die Programmerklärung, sowie alle anderen wichtigen Dokumente zum Kampfe der Komintern und der KPD. gegen den Versailler Frieden, gegen den Dawes- und Youngplan. Diese Broschüre wird allen im Lager der SPD. und der Nazis stehenden Arbeiter zeigen, daß der Kampf der sozialen Befreiung der Arbeiterklasse und gegen die nationale Unterdrückung nur unter der Fahne der Kommunistischen Partei geführt werden kann, und daß der Weg dieses Kampfes über die

Errichtung der proletarischen Diktatur

SOWJETDEUTSCHLAND

führt. Werbt neue Mitkämpfer! Stoßt nach! Verbreitet diese Broschüre! — 32 Seiten. 10 Pfennig.

IAV

INTERNAT. ARBEITER-VERLAG BERLIN C 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0006

[...]eine Wahl-Illusionen

sollen unter den Arbeitermassen aufkommen. Durch das Parlament läßt sich Ausbeutung und Unterdrückung nicht beseitigen. Nur durch den proletarischen Klassenkampf werden die Massen frei. Die Partei ruft zum roten Appell für die Liste 4

jeder Werktätige geht zur Wahl!

[...] – 10. Jahrg. 1. Beilage — Klassenkampf — Donnerstag, 11. September 1930

[G]ewerkschaftler, wählt Liste 4

[N]achfolgend ein Briefwechsel, der Bände spricht -- Quittiert die niederträchtigen [Ha]ndlungen der Bonzekratie mit der Stimmenabgabe für die Kommunistische Partei [f]olgt der Partei Lenins im Kampfe gegen Trustbourgeoisie und Sozialfaschismus

An die

Redaktion der „Einigkeit"

Berlin NW 40
Reichstagsufer 3.

Werte Kollegen!

Der Aufruf des Vorstandes und des Ausschusses des ADGB., erschienen in der Nr. 33 der „Einigkeit", veranlaßt mich, ebenfalls meine Meinung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen zu äußern. Ich nehme an, daß Ihr gleiches Recht der Meinungsäußerung auch für Verbandsmitglieder aus dem Betrieb gelten laßt und ersuche deshalb um Aufnahme folgenden Artikels in der nächsten Nummer der „Einigkeit".

Im Namen der Belegschaft der Engelhardt-Brauerei A.-G., Halle a. d. S.,

Adolf Stauch,

Kandidat zum Verbandstag der Zahlstelle Halle a. d. S.

[An] die Kollegen und Kolleginnen in den [Bet]rieben und an die Hinausrationalisierten

[Der] ADGB. tritt mit einem Aufruf (siehe „Einigkeit" Nr. 33) [an die] organisierte Arbeiterschaft, um ihr bei den kommenden [Reich]stagswahlen als alleinseligmachende Partei die SPD. anzu[preisen]. Ist das schon eine Provokation aller denkenden Kollegen, [so] auch noch bekannt wird durch „Die freie Gewerkschaft" (offi[zielles] Mitteilungsblatt des ADGB., Ortsausschuß Hamburg), daß [dem] Wahlfonds der SPD. eine Million an Gewerkschaftsgeldern [überwie]sen worden ist, so ist das jetzige Verhalten des Hauptvor[stande]s mit seiner stets betonten Neutralität der Gewerkschaften in [keiner] Weise in Einklang zu bringen. Mit der „Neutralität der [Gewerk]schaften" begründete man den Ausschluß der Kollegen, die [am] Reichskongreß der RGO. teilgenommen haben.

[Die] Kollegen haben nichts anderes getan, als ihre Pflicht [erfü]llt gegenüber den Interessen der Arbeiterschaft, indem sie [ge]holfen, dem wachsenden Angriff des Unternehmertums den [orga]nisierten Gegenstoß der gesamten Arbeiterschaft entgegenzu[setze]n. Hätten die Gewerkschaftsinstanzen ihre Pflicht erfüllt, [hätte]n sie den brutalen Maßnahmen des Ausbeutergesindels und [seiner] Sachverwaltern in den Regierungen die nach Millionen [zähle]nde Armee der organisierten Arbeiterschaft entgegengestellt, [so] brauchten die Arbeiter nicht zur Selbsthilfe zu greifen.

[Ab]er zu welchen Zwecken werden heute die Mitglieder der Gewerkschaften gebraucht unter der Führung Graßmanns, [...]s und ihrer treuergebenen Gesinnungsgenossen?

[So] wie die SPD. bestrebt ist, den morschen und verfaulenden [Kapita]lismus noch recht lange bestehen zu lassen, weil sie Nutz[nießer] dieses Systems ist, so stellen auch die jetzigen Führer der [Gewerk]schaften die organisierte Arbeiterschaft in ihren Dienst zur [Erhalt]ung dieses fluchwürdigen Systems.

[Hab]en das nicht die jüngsten Ereignisse in Mansfeld und im [Ber]gebiet gezeigt? Wer hat den Lohnabbau beschlossen? Wer [hat] die streikenden Arbeiter mit Polizeigewalt niederschlagen?

[Di]e Mansfelder Arbeiterschaft wird diese Fragen bei den [komme]nden Reichstagswahlen beantworten.

[Wie] sieht denn nun die Interessenvertretung der Arbeiter[schaft] durch die SPD. aus? Ich glaube, man hält uns für so [dumm], daß wir uns nicht mehr der 21 Monate Hermann-Müller-[Regie]rung erinnern könnten. Wir wollen uns die Früchte ihrer [„segensrei]chen" Arbeit kurz vor Augen führen. Hauptwahlparole vor [der W]ahl 1928 war: Kinderspeisung statt Panzerkreuzerbau! Und [die T]atsache: Panzerkreuzer statt Kinderspeisung!

[Die] Massensteuern sollten abgebaut werden. Dafür wollte man [den Be]sitz belasten. Was wurde getan? 1300 Millionen wurden [dem Be]sitz geschenkt, um diese Summen aus den Knochen der Ar[beiter] herauszuholen. Wer führte dieses Programm des Indu[strie]verbandes durch? Ein sozialdemokratischer Finanzminister [Hilfer]ding.

[So] mußte selbst die „Einigkeit" Nr. 1 von 1930 in einem [Artike]l: „Rücktritt des Reichsfinanzministers Hilferding" feststellen. [Trotzd]em sind Hunderte von Millionen an Zuschüssen und Krediten [der La]ndwirtschaft, Handel und Industrie unter der Aera des sozial[demok]ratischen Reichskanzler Hermann Müller verschenkt worden [(siehe] „Einigkeit" Nr. 12 von 1930: „Es schreit zum Himmel"). [Wer] hat die Zollerhöhungen ins Unermeßliche gesteigert? Wer [ist d]afür verantwortlich, daß in Kopenhagen z. B. das 10-Pfund[brot] aus deutschem Getreide 90 Pfennig kostet und in Berlin [über] 2 Mark? Die Erwerbslosenunterstützung sollte ausgebaut [werde]n. War es nicht der sozialdemokratische Arbeitsminister [...], der den Erwerbslosen im vorigen Jahre 100 Millionen [...]? Aber das ist nicht alles.

[Stützt] sich bei dem jetzigen Raubbau an der Krankenversicherung [nicht] sich die Diktaturregierung in der Hauptsache auf den Referentenentwurf von Wissell.

[Der] sozialdemokratische Minister des Inneren, Herr Severing, hat [durch] sein Republikschutzgesetz der Reaktion die beste Waffe gegen [die re]volutionären Arbeiterorganisationen in die Hand gegeben. [Stützt]e sich auf dasselbe Gesetz nicht auch der Naziminister Frick [in Th]üringen, indem er das mehrwöchige Verbot einer kommuni[stischen] Presse, ja sogar einer sozialdemokratischen aussprach? Ironie [des] Schicksals. Derselbe Minister hat den RFB. verboten, die [beste] Schutzorganisation der Arbeiterschaft, und hat dadurch das [Feld] der Terrorgruppe des Finanzkapitals, der NSDAP., be[reite]t.

[Wie] viele Schandsprüche für die organisierte Arbeiterschaft sind [unter] dem Arbeitsminister Wissell zustandegekommen? Diese wenigen [Beispi]ele der „segensreichen" Tätigkeit der SPD. können beliebigt [erweit]ert werden. Bei allen angeführten Handlungen hat die [ehemal]ige Hermann-Müller-Regierung stets die offene oder ver[steckte] Zustimmung der ganzen SPD.-Fraktion gehabt. Stets war [ihre T]at: Alles zur Erhaltung des bankrotten, kapitalistischen [Syste]ms, **alles gegen die um ihre Existenz ringende Arbeiterschaft.**

Auch jetzt geht das Buhlen der Bonzen um die Stimmen der Werktätigen lediglich zu dem Zweck, Ministersessel zieren zu können, um an der Verteidigung der kapitalistischen Profitinteressen gegen die rebellierende Arbeiterklasse mit teilnehmen zu können.

Die SPD. hat darin Uebung. Die Jahre 1918, 1919, 1920 und 1923 sind der Arbeiterschaft noch sehr gut in Erinnerung. Stets, wenn das Ausbeutertum sich selbst nicht mehr helfen konnte, mußte die SPD. die Henkerrolle übernehmen. Die Bourgeoisie kennt ihre Noske, Severing, Hörsing, Zörgiebel usw. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von dieser Partei zu erwarten hat. Deshalb kommt für die Werktätigen nur die KPD. in Frage. Die KPD ist es, die stets rücksichtslos die Interessen aller Ausgebeuteten vertritt. Nur sie zeigt uns den Ausweg aus dem Elend. Seht nach Sowjet-Rußland!

In Sowjet-Rußland haben die Arbeiter und Bauern die politische Macht im revolutionären Kampf erobert. Dort ist die Lebenshaltung der Arbeiterschaft im dauernden Steigen begriffen. Siebenstundentag, Fünftagewoche, das sind Erfolge des sozialistischen Aufbaus. In allen kapitalistischen Ländern steigende Not, steigendes Elend, steigende Selbstmordziffern, steigende Erwerbslosigkeit. Im Land der Arbeiter und Bauern geht es aufwärts — in den kapitalistischen Ländern abwärts.

Trotz Hetze und Verleumdung vorwärts zur endgültigen Liquidierung des Kulakentums, zum endgültigen Sieg des Sozialismus. Deshalb: Wer weiter verelenden will, wer den langsamen Hungertod herbeisehnt, der wähle die SPD. Proletarier, haltet Euch vor Augen: Seit 1924 dauerndes Steigen der Stimmen der SPD. durch Wahlversprechungen, aber auch dauerndes Steigen des Elends der Arbeiterklasse durch ihre arbeiterfeindlichen Maßnahmen.

Nahrungsmittel und Getränkearbeiter, Eure Stimme gehört der KPD., Liste 4! Die KPD. macht keine Versprechungen. Sie weiß, daß nach der Lehre von Marx und Engels dem Proletariat auf dem Wege des Parlamentarismus nicht geholfen werden kann. Engels Urteil über Parlamentswahlen lautet: „Die Wahlen sind der Gradmesser für den Reifegrad der Arbeiterklasse, mehr können sie nicht sein". Wer Euch mehr verspricht, belügt Euch bewußt. Die nächsten Wochen werden es beweisen, wer wieder einmal recht hat. Schon ist man dabei, das Wahlrecht zu Ungunsten der Arbeiterklasse umzugestalten. Schon erklären Brüning und Treviranus, daß die jetzt zur Wirkung kommenden Diktatursteuern nur eine Vorstufe bedeuten und daß jede kommende Regierung im Interesse der Wirtschaft (lies: im Interesse des Finanzkapitals) weitere einschneidende Maßnahmen durchführen muß.

Der Faschismus, die offene Finanzdiktatur des Finanzkapitals droht. Wir stellen der Diktatur des Finanzkapitals die Diktatur des Proletariats entgegen. Nur die Diktatur des Proletariats wird die Kapitalistenklasse zermalmen.

Nicht der Stimmzettel entscheidet über unser Bestehen oder unseren Untergang. Entscheidend ist der außenparlamentarische Kampf um die wirtschaftliche und politische Macht. Eure Stimme für die KPD., Liste 4, bedeutet, daß Ihr den bankrotten Parlamentarismus des kapitalistischen Systems erkannt habt, daß Ihr gewillt seid, unter Führung der KPD. zu kämpfen und zu siegen:

Für ein sozialistisches Deutschland!
Für die KPD., Liste 4!

Die Antwort des Bonzen lautete:

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Redaktion „Einigkeit"
Verantwortlicher Redakteur:
A. Lankes

Berlin, 4. September 1930.
Reichstagsufer 3.

Herrn Adolf Stauch,
Wörmlitz-Böllberg (bei Halle/Saale),
Angerstraße 11.

Werter Kollege!

Der mir per Einschreibebrief zugesandte Artikel zu den Reichstagswahlen wird von mir nicht veröffentlicht und ich sende ihn Dir beiliegend wieder zurück. Die Gründe, die mich zu dieser Einstellung veranlassen, sind unter anderem kurz folgende: **Unsere Organisation würde es nicht dulden (!),** daß ich als Redakteur der „Einigkeit" für eine Partei zu den Reichstagswahlen Propaganda mache, die sich grundsätzlich zur Aufgabe gestellt hat die Gewerkschaften als faschistisch-reaktionär hinzustellen, die weiter in ihren Zeitungen nichts Besseres zu tun hat, als die Gewerkschaftsführer als Kapitalistenknechte, als Verräter der Arbeiterschaft und mit sonst allen möglichen Schimpfnamen zu belegen. Eine Partei, die in dieser flegelhaften Weise (?) gegen die wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeiterschaft ankämpft (?) und somit dem Kapitalismus Wasser auf seine Mühlen treibt (?), wird, solange ich die Verantwortung für die Redaktion trage, nicht unterstützt.

Ich betrachte es daher von Dir als sonderbare Zumutung, den mir zugesandten Artikel, der mit Schreibmaschine geschrieben ist und ich demzufolge annehmen muß, daß er von anderer Seite angefertigt wurde, in unserem Verbandsorgan zu veröffentlichen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion der „Einigkeit".

*

Die Antwort der Gewerkschaftskollegen kann nur lauten:

Wir wählen Liste 4!

Die richtige Quittung

für die bewilligten Gewerkschaftsgelder des ADGB. für den Wahlfonds der SPD. gaben die Zimmerer in Wittenberg in einer Mitgliederversammlung, in der sie einstimmig beschlossen, 20 Mark dem Wahlfonds der KPD. zu überweisen. Macht es überall so!

Nach dem Lohnabbau in Mansfeld

A.-K. Die Nationalisierung des Unternehmertums führte dazu, daß die Löhne der Mansfelder Bergarbeiter um 12 Prozent gekürzt wurden. Jetzt hetzt sie ihre Jagdhunde und Lakaien auf die Arbeiter, um höhere Profite aus der gesteigerten Arbeitsleistung der Kumpels herauszuholen.

Vor dem Streik barmte die Mansfeld A.-G. den Arbeitern vor, daß sie die Betriebe schließen müsse oder die Löhne reduzieren. Die Reformisten, welche schon im voraus damit einverstanden waren, sahen sich nur deshalb gezwungen, einen Abwehrkampf zu sanktionieren,

weil die RGO. den Streik schon Wochen vorher organisiert hatte.

Da die Mansfelder Arbeiter geschlossen für den Streik waren, konnten die Bürokraten den Kampf nicht verhindern, den sie dann so schnell wie möglich abgewürgt haben. Die heilige Dreieinigkeit: SPD.-Gewerkschaftsbürokratie, Staatsgewalt und Unternehmertum, sorgte für schnellste Abwürgung, da sonst der Staat und die Republik in Gefahr gekommen wären.

Zur allgemeinen Lage des Wolfschachtes, 8. Sohle

Im Hohentalflachen befindet sich eine Kameradschaft Hermann, die bei Wiederaufnahme der Arbeit erklärt hat: „bei dieser Gedingereduzierung ist auch noch etwas zu verdienen".

Kameraden des Wolfschachtes, gebt diesen Antreibern die richtige Antwort, verkauft Euch nicht restlos mit Haut und Haaren an das Ausbeutergesindel. Es gibt keinen anderen Ausweg, als daß sich die Kumpels des Wolfschachtes und der anderen Betriebe geschlossen der RGO. anschließen und ständige Abonnenten des „Bergproleten" werden.

Ein Kumpel der 8. Sohle des Wolfschachtes.

Sturm im Werkverein der Deutschen Tonwarenfabrik

A.-K. Der letzte Bericht im „Klassenkampf" über die Deutsche Tonwarenfabrik in Dommitzsch hat wie eine Bombe eingeschlagen. Der Werksverein wurde völlig durcheinander geschüttelt und die Leitung fühlte sich gezwungen, eine lange Erklärung im Dommitzscher Tageblättchen zu veröffentlichen, die von Lügen nur so strotzt.

So ist der Werksverein darüber entrüstet, daß wir ihn beim richtigen Namen genannt haben und seine faschistische Rolle klar aufzeigten. Weil das dazu beigetragen hat, einem Teil der Mitglieder klarzumachen, wie sie mißbraucht werden, leugnet die Leitung dieses Werksvereins den faschistischen Charakter dieses Streikbrecherklubs, der doch schon aus seinem Namen, noch mehr aber aus seinen Handlungen, klar hervorgeht. Zu leugnen wird auch versucht, daß der „Herr Paul jr." die führende Rolle in dem Werksverein spielt. Doch das Leugnen nützt nichts, denn die Arbeiterschaft sieht auch, was gespielt wird.

Unter vielen anderen Lügen wird auch behauptet, der Genosse Bänisch sei zum früheren Bürgermeister Klatte gegangen und habe ihn gebeten, ein gutes Wort einzulegen, damit er bei der Deutschen Tonwarenfabrik Arbeit erhalte. Selbst der Bürgermeister Klatte war über diese freche Lüge empört und

er hat es sogar schriftlich bestätigt, daß diese Behauptung aus der Luft gegriffen ist.

Nachdem die Leitung des Werksvereins zuerst leugnet, daß Ueberstunden geschoben werden, verteidigt sie dann die Ueberstundenwirtschaft in folgender, für die Arbeiter beleidigenden Art und Weise. Sie schreibt in ihrer Erklärung:

„In der D.T.D. hat sich bis heute noch niemand zu Tode gearbeitet (!) und die Arbeiter sind auch gern bereit, ein paar Stunden (!) länger zu arbeiten, denn diese Arbeit wird bezahlt und Arbeit kann unser Vaterland nur hochbringen."

Also, solange die Arbeiter noch nicht an der Arbeitsstelle vor Ueberanstrengung verrecken, sollen sie ruhig weiter Ueberstunden leisten und

sie sollen froh sein, daß sie die Ueberstunden überhaupt noch bezahlt kriegen.

Die Schufterei ist nach Meinung der Häuptlinge der Werksfaschisten eben notwendig, damit „das Vaterland", das heißt der kapitalistische Profit, „hochgebracht wird".

Die Millionen Erwerbslosen, die auf dem Straßenpflaster liegen, können ruhig verhungern.

Das nennen dann die Werksfaschisten „Kampf für Freiheit, Arbeit und Brot".

Doch die Lügen-Erklärung im Tageblättchen hat unter den Mitgliedern des Werksvereins selbst alles andere als Begeisterung hervorgerufen.

Die Verhöhnung der Not der Arbeiterschaft, von der sie selbst ja auch mit getroffen werden, ist denn doch zu stark.

Und so hat die Werkvereinsleitung, wenn auch ungewollt, mit dazu beigetragen, den irregeführten Proleten ein Licht aufzustecken.

Für die RGO. ist das um so mehr ein Anlaß, die Aufklärungsarbeit zu verstärken und allen Arbeitern die wirkliche Rolle des faschistischen Werksvereins klarzumachen.

Am 21. September ist die
Mitteldeutsche proletarische Frauen-Delegiertenkonferenz
Nehmt Stellung dazu, wählt Delegierte!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0007

DAS WERKTÄTIGE HALLE WÄHLT KPD. LISTE 4

Donnerstag, 11. September 1930.

So entstand eine Verkehrsstockung

Direkt vor dem breiten Schaufenster eines eleganten Modehauses in einer der belebtesten Verkehrsstraße brach gestern, 10 Minuten vor 12 Uhr, ein junger Mann in zerlumpten Kleidern, dem der Hunger aus dem entsetzlich abgemagerten Gesicht stierte, zusammen. Erst blieb er eine Weile zitternd mitten auf dem Trottoir stehen, daß sich die vorbeihastenden Bürger mißbilligend nach ihm umblickten, dann griff er ein paarmal hilflos mit den Händen in die Luft und schlug lang auf die harten Steine nieder.

Dabei stöhnte er ununterbrochen: „Hunger — Hunger — —“

So entstand eine Verkehrsstockung.

Die Bürger, die ihn im weiten Umkreis umstanden, hatten mitleidige Gesichter aufgesetzt. Einer überwand sich und steckte dem Zusammengebrochenen eine Stulle zu. Aber sonst waren sie ratlos und wußten nicht, was sie tun sollten. Bis ein feister Herr auf den rettenden Gedanken kam, einen Schupo zu alarmieren.

Der Schupo erschien, legte dem zusammengebrochenen Young-Sklaven väterlich die weißbehandschuhte Rechte auf den Kopf und — blickte sich ebenfalls hilflos um. Dann stürzte er mit eilfertiger Miene in die nebenanliegende Apotheke und holte ein Glas Wasser. Der zusammengebrochene Erwerbslose blieb auch nach dem Genuß des Wassers hilflos liegen. „— Hunger — Hunger — —“ Ein Mensch bricht auf der Straße vor Hunger zusammen, er hat nicht soviel zu fressen, daß er sich auf den Beinen halten kann.

Der Schupo war etwas abseits getreten und verhandelte mit einem anderen. „— — nichts weiter zu machen — Krankenhaus — Rettungsstelle“ konnte man verstehen. Ist das eine Lösung?

Dieser eine auf offener Straße zusammengebrochene Erwerbslose ist eine entsetzliche Drohung für alle andern, wenn sie sich nicht aufraffen, um das grausame kapitalistische System zu zerschlagen. Verhungern oder schaffen im befreiten sozialistischen Deutschland? Zerschlagt dieses System, wählt am 14. September Kommunisten, Liste 4.

Die Polizei an der Nase herumgeführt

Infamer Schwindel des Polizeiberichts!

Der heutige Polizeibericht meldet:

Am Schlusse einer öffentlichen Versammlung der Kommunistischen Jugend im „Volkspark“ kam es bei Vorführung des dort eingesetzten Agitationstrupps zu einer schweren Beleidigung des Herrn Reichspräsidenten dadurch, daß sein Bild in Generalsuniform und mit der Bezeichnung

„Massenschlächter an den Masurischen Seen“

vorgeführt wurde. Trotz sofortigen Eingreifens der Polizei konnte das Bild nicht beschlagnahmt werden, dagegen wurden die verantwortlichen Darsteller festgestellt. Zu einer Auflösung der Veranstaltung kam es nicht mehr, da sie infolge der Verhaftungen geschlossen wurde. Gegen die Täter ist ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Republikschutzgesetzes eingeleitet worden.

*

Ja, ja, die Genossen der „Roten Schmiede“ sind eben ein bißchen schlauer und schneller als die baumlangen Jünglinge des Herrn Oezle. Was haben die für Augen gemacht, als sie das Material der Roten Schmiede beschlagnahmen wollten und plötzlich alles verschwunden war. Die Genossen der Roten Schmiede haben die Polizei aber richtig genasführt!

Aus Wut darüber wird im Polizeibericht einfach behauptet, daß das Bild die Aufschrift „Massenschlächter an den Masurischen Seen“ getragen habe. Das ist ein infamer Schwindel! Das Bild hat überhaupt keine Aufschrift getragen.

Ein Arbeiter von Nazibanditen niedergeschlagen

In der vergangenen Nacht gegen 0.10 Uhr ist auf dem Kaiserplatz ein Arbeiter von Insassen eines vorüberfahrenden, mit etwa 15 Personen besetzten Lastkraftwagens, anscheinend Nationalsozialisten, niedergeschlagen worden. Der Angegriffene hat außer leichten Hautabschürfungen im Gesicht keinen Schaden davongetragen. Er war vorher gefragt worden, ob er Wahlplakate abgerissen habe, was er nach seiner Angabe verneint hat.

Heraus zum Propagandaumzug im Zentrum

Alle Mitglieder der Partei und der überparteilichen Organisationen des Stadtteils Zentrum treffen sich morgen, Freitag, nachmittag 4 Uhr in der „Goldenen Kette“.

Diebe auf dem Jahrmarkt

Der Ehefrau eines Budenbesitzers wurde die Handtasche, enthaltend Brieftasche und verschiedene Papiere, entwendet. Aus einer anderen Bude wurde eine Stoffkatze gestohlen. Weiter sind zwei niedergestellte Motorräder gestohlen worden. Kennzeichen IM 90 210 DKW. und IM 13 333.

Ferner wurde in dem Wohnwagen eines Schaustellers eingebrochen. Gestohlen wurde 12 Mark bares Geld. Ermittlungen nach diesen Tätern sind im Gange.

Unfall auf dem Karussell. Auf dem hiesigen Jahrmarkt ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei einer Karussellfahrt beugte sich ein 17jähriges Mädchen zu weit heraus, wobei sie das Gleichgewicht verlor und mit dem Kopf gegen einen Balken stieß. Mit einer schweren Kopfwunde wurde sie ärztlicher Behandlung zugeführt.

Fraktion der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Halle

Am Freitag, dem 12. September, abends 7.30 Uhr, im Restaurant „Goldene Kette“ wichtige Sitzung.

Achtung, Krankentransport für den Wahltag!

Wir fordern alle Arbeiter, Angestellten, Beamten und Kleingewerbetreibenden, die für die Liste 4 stimmen wollen, aber infolge Krankheit, Invalidität usw. nicht allein zum Wahllokal gehen können, auf, der Redaktion des „Klassenkampf“ Namen und Adresse mitzuteilen. Der Transport zu den Wahllokalen erfolgt durch uns mittels Autos. Sanitätspersonal steht zur Verfügung.

Die hallischen Erwerbslosen marschieren

Die Polizei kann provozieren, den Kommunisten das Propagandamaterial rauben, Arbeiter verhaften — sie kann aber nicht den Sieg der Liste 4 verhindern!

Anläßlich des gestrigen Reichs-Erwerbslosentages sammelten sich die Erwerbslosen in Halle an fünf Stellen, um vor die Betriebe zu ziehen und mit der Betriebsarbeiterschaft die notwendige Einheitsfront gegen den Rationalisierungsfeldzug des Finanzkapitals enger zu schließen. Die Arbeiter aus den Betrieben begrüßten die Erwerbslosen, und an einigen Stellen entstanden spontane

fliegende Belegschaftsversammlungen,

so vor der Cröllwitzer Papierfabrik und bei Wegelin & Hübner. Die Ausführungen des Genossen Schmitt vor der Cröllwitzer Papierfabrik wurden mit Begeisterung aufgenommen und ein Teil der Belegschaft schloß sich den demonstrierenden Erwerbslosen an.

Wie immer bei den Aufmärschen des revolutionären Proletariats war die Polizei übernervös. Die Methode, die Hungersnot in Deutschland mit dem Gummiknüppel zu „beschwichtigen“, ist schon richtig in Fleisch und Blut eines großen Teils der Polizeijünglinge übergegangen. Trotz dieser Provokationen der Ordnungshüter sprach vor dem Betrieb Wegelin & Hübner der Genosse Ueberschär, den die Polizei wegen „Verkehrshindernisses“ am Reden verhindern wollte. Auch hier schloß sich die Betriebsarbeiterschaft den erwerbslosen Demonstranten an.

Aus fünf Richtungen marschierten dann die Erwerbslosen zum Paradeplatz, wo ein geradezu riesiges Polizeiaufgebot auf „Arbeit“ wartete. Die Propagandasäule des Stadtteils Süden, die neben der Aufzählung einer Reihe markanter Schandtaten sozialdemokratischer Führer Zörgiebel als den Verantwortlichen für den Mord von 33 Arbeitern in Berlin am 1. Mai 1929 bezeichnete, hatte die Wut der Ordnungshüter entfacht. Unter dem Hallo der Demonstranten betätigten sich vier ausgewachsene Schupos als Transportarbeiter, indem sie diese papierne Gefahr für den Bestand der deutschen Republik vom Platze hinter die festen Mauern der Moritzburg transportierten. Provozierend waren dabei die Vorbereitungsmaßnahmen. Zirka 30 Schupobeamte mußten in Doppelreihe antreten, sich zum Sturmangriff fertig machen, während andere, unter Führung von drei Offizieren, die Attacke auf die Säule vornahmen.

Diese Provokationen wurden abgeschnitten durch die Eröffnung der Kundgebung, wo der Genosse Dolgner vom Bezirkskomitee der RGO. das Wort ergriff. Er wies auf die besondere

Bedeutung des Erwerbslosentages

drei Tage vor der Wahl hin.

Die Nervosität und Provokationen der Polizei, die mit dem Näherrücken der Wahl mehr zunehmen, zeigen die Furcht der Bourgeoisie vor den aufmarschierenden Bataillonen des revolutionären Klassenkampfes (Beifall). Darum muß von den Erwerbslosen anläßlich der Wahl, und vor allem auch nach der Wahl die Hauptaufgabe darin bestehen, daß sie sich enger noch als bisher an die Betriebsarbeiterschaft anschließen und sich bei der Auslösung von Streiks als vorwärtstreibender Faktor betätigen.

Streik gegen den Lohnabbau, Streik für Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich, Streik gegen Diktatursteuern, Streik gegen Teuerung und Mieterhöhung, das sind die gegenwärtigen Aufgaben des Proletariats.

Die Steigerung der Streiks bis zum politischen Massenstreik ist die Marschroute aller Unterdrückten und Ausgebeuteten bis zur endgültigen Befreiung in einem Sowjet-Deutschland. (Langanhaltender Beifall.)

Nachdem ergriff das Mitglied des Bezirkserwerbslosenausschusses Genosse Schmidt das Wort und behandelte besonders die einschneidenden Maßnahmen der Brüning-Diktatur gegen die Erwerbslosen.

Dann formierte sich ein stattlicher Demonstrationszug, der mit revolutionären Parolen und Losungen auf vielen roten Transparenten und unter Vorantritt einer Musikkapelle von der hallischen werktätigen Bevölkerung umjubelt, für die Wahl der Kommunisten, Liste 4, am 14. September demonstrierte.

Heraus zur Wahldemonstration im Süden!

Am Freitag, dem 12. September, 19 Uhr: Antreten zur Stadtteildemonstration an der Schlosserstraße. Demonstration durch den ganzen Stadtteil. 21 Uhr Abschluß-Kundgebung an der Schultheiß-Klause; anschließend Versammlung der Partei, Jugend und Wahlhelfer. Genossen, heran an die Arbeit! Nutzt die letzten Tage restlos aus!

KPD., Stadtteil Süden.

Tausend hallische Jungarbeiter demonstrieren für Sowjet-Deutschland

Begeisterte Jungwähler-Kundgebung im Volkspark

Polizeischikanen gegen die „Rote Schmiede“

Gestern abend fand im „Volkspark“ eine von über 1000 jungen Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Jungwählerversammlung des KJVD. statt, die einen höchst gelungenen Verlauf nahm.

Nachdem die Jungsportler die Kundgebung mit sportlichen Uebungen eingeleitet hatten, die von der Versammlung mit reichem Beifall belohnt wurden, ergriff

Genosse Beyling,

der an Stelle des verhinderten Genossen Artur Becker sprach, das Wort zu seinem Referat. Er rückte vor allen Dingen die Bemühungen aller bürgerlichen Parteien um die Gewinnung der Jugend ins richtige Licht und bewies an Hand vieler Beispiele die Verlogenheit dieser Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, gegenüber den jungen Arbeitern und Jungwählern. Dabei

soll diesen etwa 6½ Millionen jugendlichen Wählern von den gleichen Parteien das Wahlrecht geraubt werden.

Dieselben Parteien sehen außerdem keinen anderen „Weg“ zur Beseitigung der Massennot unter den werktätigen Jugendlichen, als den der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, zu der sich sowohl Hitler wie auch Hermann Müller bekennen. Fürsorgeerziehung und Zuchthaus sind jetzt schon die „erprobten“ Mittel, die gegen die werktätige Jugend angewandt werden. Dieser Mittel bedienen sich alle „auf dem Boden der Tatsachen“ und der kapitalistischen Republik stehenden Parteien, angefangen von der SPD. und aufgehört bei den Nazis. Es gibt, so stellt der Redner unter stürmischem Beifall fest, nur einen Weg aus Krise, Elend und Not des Jungproletariats und der erwachsenen Arbeitermassen, den der proletarischen Revolution mit dem Ziel der Errichtung eines Sowjet-Deutschland, nach dem lebendigen Beispiel des gigantischen sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion.

In der nach der Pause eröffneten Diskussion wagte keiner der anwesenden Gegner, gegen dieses Kampfprogramm der werktätigen Jugend aufzutreten.

Nachdem diese Feigheit der Gegner gebührend angeprangert war, trat nunmehr

die „Rote Schmiede“, die Agitationstruppe des Kommunistischen Jugendverbandes und des roten Leuna-Werkes

auf. Ihre Szene, in der sie treffend die Rolle der Deutschnationalen, Nazis, Staatspartei, des Zentrums und der SPD. glossierte, erntete den reichen Beifall aller im Saale anwesenden Arbeiter und Jungarbeiter. Auch die „Proletarische Tribüne“ erntete reichen Beifall.

Nach einem Liede, in dem die „Rote Schmiede“ die Schandtaten der sozialdemokratischen Minister und ihrer Partei und den Ausweg aus dem kapitalistischen Elend aufzeigte, spielte sie eine wirkungsvolle Szene, die sehr klar allen Anwesenden zeigte, wie die republikanische Polizei mit Hilfe des Severingschen Republikschutzgesetzes gegen Jungproleten vorgeht. Aber da hatten sie wieder einmal nicht mit der „Spitzfindigkeit“ der anwesenden Polizeibeamten gerechnet. Das kann doch nicht ohne weiteres geduldet werden, daß Jungproleten die Polizei „vor Proleten durch den Kakao deklamieren“.

Urplötzlich stand Herr Kriminalkommissar Hartmann — allen hallischen Arbeitern bekannt durch sein provozierendes Vorgehen in Veranstaltungen der Arbeiterschaft — und Herr Kriminalassistent Molle auf der Bühne mit dem Bemerken, daß er

die „Rote Schmiede“ festnehmen

müsse. Sie hätten den Reichspräsidenten beleidigt und sich damit gegen das Republikschutzgesetz vergangen! Arme Republik, die sich gegen das Auftreten einer Agitproptruppe, die den Arbeitern die Wahrheit zeigt, durch ein Polizeiaufgebot schützen muß!

Die Polizei schritt hinter zugezogenem Vorhang ein. Aber dann wurde der Vorhang urplötzlich aufgezogen und als die im Saal sitzenden Arbeiter und Jungarbeiter die Polizei auf der Bühne erblickten, brauste ein Proteststurm der Empörung durch den Saal.

„Herunter mit der Polizei von der Bühne!“ — „Weg von der „Roten Schmiede“!“ — Weiterspielen!“

So flogen die Zurufe aus der Versammlung, und der Herr Hartmann sah sich gezwungen, mit seinen Mannen von der Bühne abzutreten. Die „Rote Schmiede“ übernahm wieder die Veranstaltung und führte eine Sammlung für den Wahlfonds der KPD. durch, die über 7 Mark ergab. Aber der Ehrgeiz des Herrn Hartmann mußte befriedigt werden.

Der Genosse Geyling wurde trotzdem im Garderobenzimmer, wohin kein Genosse aus dem Saal mehr kommen konnte, von der Polizei festgenommen und zum Polizeirevier gebracht.

Dieser Terrorakt der Oezle-Polizei wurde von dem in später Stunde noch eintreffenden

Genossen Wilhelm Koenen,

dem Vertreter der Partei, gebührend angeprangert. Unter großer Zustimmung stellte er fest, daß dieser Moment deutlicher und besser als alle Wahlreden von Kommunisten gezeigt hat, wie notwendig die Einreihung der Jungarbeiter in die rote Kampffront ist. Begeistert bekräftigten die Jungwähler diese Aufforderung mit

Niederrufen auf den Polizeiterror

und begeisterten Hoch-Rufen auf den KJVD. und die KPD. Eine zum Schluß angenommene Resolution, die aus der Mitte der Versammlung eingereicht wurde, bekundet, daß die zahlreich versammelten Jungwähler diesen Polizeiterror mit verstärkter roter Wahlhilfe für die Liste 4 beantwortet werden. Wie ernst es den Jungarbeitern um dieses Gelöbnis ist, geht auch aus den

25 Neuaufnahmen für KJVD. und Antifa,

die während dieser begeisterten Kundgebung gemacht wurden, hervor.

Der Staatsanwalt macht

Jagd auf den „Klassenkampf“

Mit der Diktaturverordnung des Sozialdemokraten Ebert wird der Steuerraub verteidigt

Die hallische Staatsanwaltschaft bereitet eine großangelegte Aktion gegen den „Klassenkampf“ vor. Gegen die Genossen Rothe, Beyling und Häbich sind eine Anzahl von Verfahren wegen Vergehens gegen den Paragraphen 110 des Strafgesetzbuches und gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. 9. 1923 eingeleitet worden. Es handelt sich um die Veröffentlichung von Artikeln, Resolutionen und Versammlungsberichten, deren Inhalt sich mit dem Kampf der kommunistischen Gemeindefunktionäre gegen die Diktatursteuern der Brüning-Regierung befaßt. Der „Klassenkampf“, der den Kampf gegen die ungesetzlichen Diktatursteuern als Zeitung der Werktätigen selbstverständlich unterstützt, soll wegen des „Verstoßes“ gegen die berüchtigte Ebert-Verordnung vom 15. September 1923 zur Verantwortung gezogen werden. Dabei ist bemerkenswert, daß die Verhandlungstermine gegen die Redakteure des „Klassenkampf“ erst nach den Wahlen stattfinden werden.

Die Tatsache, daß die Klassenjustiz der Brüning-Regierung den unerhörten diktatorischen Steuerraub an den Werktätigen mit der Verordnung des Sozialdemokraten Ebert verteidigt, soll den Wählern vor den Wahlen nicht zum Bewußtsein kommen.

Die Justizaktion gegen den „Klassenkampf“ hat den Zweck, das Sprachrohr der Werktätigen zu knebeln, damit die Ausraubung der Werktätigen durch die Diktatur-Regierung Brüning ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen kann. Deshalb die Flut von Anzeigen gegen unsere Genossen.

Die Arbeiter von Halle und des gesamten Bezirks müssen angesichts dieses Feldzuges gegen den „Klassenkampf“, der mit Hilfe der Schandverordnungen eines Sozialdemokraten durchgeführt wird, jetzt erst recht für den Sieg der Liste 4 am Sonntag kämpfen und neue Leser für den „Klassenkampf“ werben

Heute 19 Uhr: Rotes Sportmeeting auf dem Hallmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0008
DFG

Das neue „Heim“ der Erwerbslosen

… modernes Sklavenhalterhaus am Steintor — Kein Aufenthaltsraum, keine Lesehalle für die Erwerbslosen — aber dafür unzulängliche Kassenräume

… 1. Oktober soll das neue Arbeitsamt am Steintor …mäßig bezogen werden. Doch ist der Betrieb dort schon in … Tagen aufgenommen worden, und ein Flügel war bereits …sast bezogen. Die gewaltige Erwerbslosigkeit bedingte, daß …äume so schnell wie möglich benutzt wurden, weil das Arbeits…halle — das zuletzt über sieben verschiedene Stellen der Stadt …ut war — sich längst als zu klein erwiesen hat.

… Montag hatte die Direktion des Arbeitsamtes nun die Presse …sichtigung geladen. Nachmittags 5 Uhr wurden die Ver… dort versammelt, und nach architektonischen Erläuterungen … Stadtbaurats Jost und einem historischen Rückblick des …tors Dr. Holz, der mehr als dürftig ausfiel, wurde mit …sichtigung begonnen. Es wäre allerdings besser gewesen, …hätte zu einer Zeit stattgefunden, wo man die sich drängenden …wartenden Massen der stempelnden Arbeiter und Arbeiterinnen …n hätte, um einen richtigen Eindruck von der „Zweckmäßig… des neuen Gebäudes zu erhalten. Fest steht z. B. heute schon,

…Auszahlräume viel zu klein sind; der eigentliche Kassenraum ist sogar kleiner als der in der Talamtschule.

…nn ja auch nicht anders sein, da die „weitblickenden“ Behörden …iner „normalen“ Arbeitslosigkeit von wöchentlich 3000 rechnen, …nd wir heute schon in Halle viermal soviel haben.

…wähnung verdient außerdem noch der Vorbau des eigentlichen …altungsgebäudes, der durch einen Hof von diesem getrennt ist. … sollen sich die Erwerbslosen, die warten müssen, aufhalten, da…se nicht auf der Straße stehen. Die Lösung dieses Problems, …des Stadtbaurat Jost sehr stolz ist, bezweckt nicht nur die Be…ung von Verkehrshindernissen, sondern dient dazu, die …bslosen buchstäblich der Straße fernzuhalten, damit

…e Massen der Hungernden nicht von den Vorübergehenden gesehen werden

…in Kontakt zwischen ihnen und den Erwerbslosen erschwert ist. …rum war die Bemerkung des Direktors Holz geradezu grotesk, …as neue Gebäude alle Vorübergehenden an die Notwendigkeit …erwerbslosenversicherung mahne. Wer das Gebäude nur von …n kennt und nicht weiß, daß doppelt soviel Räume, als …nglich vorgesehen waren, den Stempelnden zur Verfügung …lt werden mußten, kann sich schwerlich ein Bild von den wirk… „Aufgaben“ der Erwerbslosenversicherung machen.

…e reichlich vorgesehenen Räume für Arbeitsvermitt…g, Berufsberatung, Eignungsprüfung werden …n viel weniger benutzt; denn Arbeitsvermittlung gibt es so …ie keine, und die schönste Berufsberatung, die exaktesten psycho…schen Experimente nützen nichts, weil die Unternehmer im …nalisierten Deutschland ja doch nur möglichst wenig gelernte … möglichst billige Arbeitskräfte einstellen.

Die Erwerbslosen, die mit Fahrrätern erscheinen, brauchen nicht mehr ihre Räder irgendwo umherstehen zu lassen, sondern auf dem Hofe werden — viel zu wenige — Fahrradständer aufgestellt.

Es ließe sich über das neue Arbeitsamt noch recht viel sagen. Vor allem auch, daß die Warteräume im Stempelgebäude kasernenmäßig aussehen, kalten Steinfußboden und primitiv hergerichtete Wandbekleidung haben im Gegensatz zu den Büroimmern mit Linoleumfußboden und lichtem Oelfarbenanstrich. Auch fragt es sich, ob genügend Sitzgelegenheit für die oft stundenweit, teilweise aus den Saalkreisorten kommenden Erwerbslosen beschafft wird.

Geändert hat sich jedenfalls beim Arbeitsamt nur das Aeußerliche. Der Geist ist derselbe geblieben, jener

Geist der brutalen, schikanösen Behandlung,

wie er in den meisten Abteilungen herricht. Und daß hier Wandel geschaffen wird, dafür können nur die Erwerbslosen durch geschlossenes, klassenbewußtes Auftreten selbst sorgen.

Alles in allem kann gesagt werden, ein

modernes Sklavenhalterhaus,

wo die Sklaven des 20. Jahrhunderts mit Hilfe der Hungerpeitsche gezwungen werden, sich den Wünschen des Arbeitsamtes und der Unternehmer zu beugen. Solche Einrichtungen sind eben nur in einem kapitalistischen Staat möglich, während in einem proletarischen Staat, siehe Sowjetrußland, keine riesigen Arbeitsämter, sondern Fabriken gebaut werden. Nur in Sowjetrußland liegen nicht Millionen von Menschen arbeitslos auf der Straße, werden die Betriebsarbeiter nicht gezwungen, acht, zehn und noch mehr Stunden zu arbeiten. Dort wird der Siebenstundentag eingeführt. Nur aus dem proletarischen Staat, Sowjetrußland, kommt die Nachricht:

„Rückgang der Arbeitslosigkeit!“
„Keine Arbeitslosen in Leningrad!“

Achtung! Achtung!

Die KPD. ruft für Freitag, den 12. September 1930, 20 Uhr nach der „Produktiv“, Lerchenfeldstraße 14, zu einer öffentlichen

Wähler-Versammlung

auf. Thema: „Der Kampf um Sowjet-Deutschland.“ Referent: Heinrich Böschen. — Die „Rote Schmiede wirkt mit. Sämlichen Gegnern wird freie Aussprache zugesichert.

KPD., Stadtteil Westen.

Abfuhr der Sozialfaschisten in Nietleben

Wieder ein großer Reinfall der Steuerraub- und Panzerkreuzerpartei im roten Saalkreis
7 Arbeiter kommen zur KPD.

…k. Am Dienstag hatte die SPD. eine öffentliche Wahlver…mlung in Nietleben angesetzt. Mit einem Paradepferd aus …igshafen sollten die Werktätigen von Nietleben eingeseift …n. Es ist selbstverständlich, daß zahlreiche revolutionäre Ar… den Entschluß faßten, sich den Herrn Jakobshagen, der …Referent erschienen war, etwas von der Nähe anzusehen und …ntl. zu verstehen zu geben, daß die Nietlebener Arbeiterschaft … im entferntesten daran denkt, die Sozialdemokratische Partei …uen Ministersesseln zu verhelfen.

…s diesem Grunde war der Saal auch sehr stark besetzt. Das …sbannerrollkommando aus Halle war zwar nicht vertreten, … war aber mehr Polizei anwesend. Der Versammlungs…r erklärte gleich nach Eröffnung der Versammlung, daß er … Zwischenrufer sofort durch die Polizei entfernen lassen würde. … Genosse Bantau verlangte darauf sofort das Wort zur Ge…sordnung, um unbeschränkte Redezeit zu beantragen. Der …mmlungsleiter Schopp beantwortete diesen Antrag aber mit … Hinweis auf das Hausrecht und die anwesende Polizei. Diese …hte Provokation rief unter den anwesenden Arbeitern große …rung hervor.

… Sozialdemokraten fürchten sich vor einer offenen Diskussion. …e „Demokratie“ offenbart sich in dem Gebrauch des Gummi…üppels gegen Arbeiter, die ihre Empörung über die SPD.-Verbrechen durch Zwischenrufe zum Ausdruck bringen.

…sere Genossen immer wieder die Forderung nach freier Dis…n laut werden ließen, machte die sich auf dem Sprunge stehende …i daran, um einen unserer Genossen aus dem Saale zu …en. Nunmehr forderte ein Kommunist die anwesenden Ar…r auf, den Saal zu verlassen, um in einer Parallelversammlung … Ausführungen eines kommunistischen Redners entgegenzu…n.

…nd 200 Arbeiter leisteten dieser Aufforderung Folge und verließen die sozialfaschistische Versammlung.

…Proleten haben erkannt, daß sie in einer Versammlung mit …iterror, der auf Befehl der SPD. gegen Versammlungs…er ausgeübt wird, nichts zu suchen haben.

… Sozialdemokraten hatten, um in ihrer Versammlung in Niet… einen vollbesetzten Saal zu erhalten, eine Reihe von Arbeitern …dem Gute Nagel in Trotha mit dem Auto nach Nietleben …sportiert. Unter der Vorspiegelung daß sie an einer Land…versammlung teilnehmen sollten sind diese Arbeiter für …Wahlpropaganda der Sozialfaschisten mißbraucht worden. Diese …er und Arbeiterinnen haben, als sie erkannten, welchen …igen Mißbrauch die SPD. mit ihnen getrieben hat, darauf

…meinsam mit den revolutionären Arbeitern den Saal ver…n und ihre Empörung über das schändliche Treiben der Sozialdemokraten zum Ausdruck gebracht.

…nem dicht gefüllten Saal sprach dann als Vertreter der KPD. …Genosse Bantau, der unter großem Beifall aller Anwesenden …er verräterischen Sozialdemokratie abrechnete und zur Wahl …iste 4 aufforderte.

Zum Schluß der Versammlung traten sieben Arbeiter in die Kommunistische Partei ein. Für den Wahlfonds der KPD. wurden 5,50 Mark gesammelt.

Die revolutionäre Arbeiterschaft von Nietleben hat den SPD.-Demagogen die richtige Antwort gegeben. Sie wird bis zum 14. September alle Kräfte mobilisieren, um am Sonntag auch in Nietleben einen großen Sieg für die Liste 4 zu erringen.

Heraus zur Wahldemonstration.

für die Orte Bruckdorf, Canena, Zwintschöna, Kleinkugel und Dieskau. Antreten Sonnabend, den 13. September, 18.30 Uhr auf dem Ottoplatz in Bruckdorf.

Arbeiter, Erwerbslose, Frauen, Sportler, Jugendliche, Spartakus-Opfer des Krieges und der Arbeit, erscheint in Massen! Kinder Laternen mitbringen. Das rote Wahlkomitee.

Erwerbslose und Betriebsarbeiter in einer Front

Der Erwerbslosenausschuß in Ammendorf hatte gestern anläßlich des Reichs-Erwerbslosentages zu einer Kundgebung der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter aufgerufen. 250 Betriebsproleten und Erwerbslose demonstrierten in Ammendorf für den Siebenstundentag, gegen den Lohnraub, gegen die Steuerausplünderung, für den politischen Massenstreik. Die Demonstration stand unter dem Zeichen der gemeinsamen Kampffront der Erwerbslosen mit den Arbeitern der Betriebe.

Arbeiter-Sport

ASC. Spielmannszug. Sonnabend, 13. September, 19.45 Uhr, Antreten zum Fackelzug Weingärtenplatz in Zivil. **Otto Isaack.**

HFC. Sportlust 07. Heute abend um 6 Uhr treffen sich sämtliche Sportgenossen (Sportkleidung) bei Albrechts. Freitag Versammlung. 4572

Heute abend 20 Uhr in Nietleben („Sonne“)
Filmabend
„Das Reichstreffen der roten Sportler in Erfurt“

Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle. Dunkelkammer wegen Renovierung bis 13. September gesperrt. — Montag, 15. September, Teilnahme aller Mitglieder am Kodak-Lichtbildervortrag im „Stadtschützenhaus“. Treffpunkt: 19.20 Uhr vor dem Lokal (Königsplatz). — Dienstag, 16. September, 20 Uhr, in der Dunkelkammer Vorstandssitzung. — Freitag, den 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkspark“. Alle Genossen müssen erscheinen.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Tölau, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau, Liebenwerda); Walter Häbich, Halle, für Provinz (Mansfeld, Merseburg, Zeitz, Weißenfels); Fritz Beyling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle. Donnerstag, 11. Sept., 20 Uhr, in der Produktiv Jungwählerkomiteesitzung.
Halle. Gruppe Norden. Donnerstag 19 Uhr Antreten Wettiner Platz.
Halle. Gruppe Norden. Freitag Antreten zur Demonstration Wettiner Platz.
Halle. Gruppe Norden. Sonntag 8 Uhr Antreten bei Barth.
Halle. Gruppe Zentrum. Achtung, Genossen! Am Freitag, 12. September, findet unser Gruppenabend statt. Sehr wichtiges Thema. Jeder Genosse hat zu erscheinen. Bringt Freunde mit.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Ammendorf. Freitag, 12. Sept., 17 Uhr, öffentliche Rentner- u. Frauenversammlung.
Ammendorf. Freitag, 12. September, 20 Uhr, Mieterversammlung.
Friedersdorf. Sonnabend, 13. September, 20 Uhr, „Linde“ öffentliche Versammlung.

Bund der Freunde der IAH.

Weißenfels. Alle IAH.-Mitglieder haben zu der Wahlversammlung am Freitag, dem 12. September, 20 Uhr, im Stadttheater zu erscheinen. Antreten ½19 Uhr Kosalitzweg.

Der Steuerbetrug der SPD.

…r der Reichstagsauflösung 1928 stellte die SPD. einen Antrag, …euerfreie Einkommen auf 1680 Mark zu erhöhen. Der Antrag … von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

…ch dem Zusammentritt des neuen Reichstages stellte die KPD. … Juli 1928 diesen Antrag der SPD. zur Abstimmung. Alle …en, einschließlich die SPD., lehnten in namentlicher Ab…ung den Antrag ab.

… SPD. stimmte also gegen ihren eigenen Antrag, … zum Stimmenfang vor der Reichstagsauflösung gestellt hatte. … Arbeiter wurden dadurch um eine Steuersenkung von 380 …nen Mark betrogen!

Oertel sah sich schon

als Wahlhelfer der SPD. — Aber er hat sich und die Seinen schwer blamiert

Gestern mittag tapste ein nobel angeputzter Herr von arrogantem Aussehen im Stechschritt durch die Kleine Steinstraße. Vor dem Hause Nr. 7, in welchem die hallischen Richter schon manchen Klassenspruch zusammengebraut haben, beschleunigt er seine Schritte, als könnte er's kaum erwarten. Er scheint in Erwartung großer Dinge zu sein, denn nach dem Eintritt in das muffige Haus wirft er sich in Positur, wie man's ähnlich im Tierleben so oft bei den Hähnen auf dem Hühnerhof betrachten kann. Dann zupft er sich an der Krawatte und steigt — eine mit ihm, sondern dem hallischen Arbeiter-Sport- und Kulturkartell gehörige Aktentasche unter dem Arm — die Treppe empor. Und dann hört man auch bald einen schnauzbärtigen Gerichtsdiener rufen:

„Die Sache Oertel—Wabbel!“

Aha, also das ist der Mann, den der „Klassenkampf“ mit Fug und Recht wiederholt als selbstsüchtigen und eingebildeten Kleinbürger abgemalt hat. Man findet eben keine anderen Worte, wenn man ihn so daherstolzieren sieht.

Wie richtig der „Klassenkampf“ die Rolle dieses Kleinbürgeres, der in der Arbeiterbewegung nur Karriere zu machen hoffte, dargestellt hat, das bewies dann aber in vollem Umfange diese gestern vor Gericht behandelte Sache Oertel gegen unseren Genossen Wabbel.

Der mit Schimpf und Schande aus den Reihen der Arbeiterbewegung verjagte Oertel hatte den Genossen Kurt Wabbel verklagt, weil ihn dieser „verleumderisch beleidigt“ haben soll, und zwar dadurch, daß er ihn in einem Aufruf des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells, der im „Klassenkampf“ vom 3. Mai dieses Jahres veröffentlicht wurde, als einen „Spießbürger, Renegaten und gemeinen Saboteur“ bezeichnet hat.

Von einer „verleumderischen Beleidigung“ kann dabei natürlich gar nicht die Rede sein, sondern es handelt sich selbstverständlich nur um die Bezeichnung all der Handlungen, durch die sich dieser so „ehrenwerte“ Herr Oertel bei den hallischen klassenbewußten Arbeitern „ein ehrendes Andenken“ erworben hat.

Und mit dem gestrigen Prozeß gegen den Genossen Wabbel hat sich Oertel nun ganz und gar einen Gedenkstein gesetzt. In der von Oertel bekannten Art eines Wichtigtuers redete und redete er unter anderem von geheimnisvollen „Beziehungen“ zu Funktionären der KPD. bis ihm die Spucke wegblieb. Diese geheimnisvollen Andeutungen Oertels, die nichts als Wichtigtuerei sind, schienen mehr für den „Volksblatt“-Berichterstatter, der mit einem ganzen Troß seiner Getreuen erschienen war, bestimmt zu sein. Scheinbar wollte eben auch Oertel dem „Volksblatt“ zu einem Wahlschlager verhelfen, weshalb er wahrscheinlich auch mit entrüsteter Geste über den „Küfner-Mord“ die Nase rümpfte. So versuchte Oertel das Gericht und die als Zuhörer erschienenen Spalter auf das allerbeste mit Schauergeschichten zu ergötzen, bei denen er außerdem immer — wie kann es auch anders sein — den „Helden“ zu spielen versuchte.

Nichts war deshalb geeigneter, die Versumpfung Oertels zu offenbaren, wie dieser Prozeß gegen den seinerzeitigen Vorsitzenden des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells.

Das Gericht wußte schließlich den Wert von Oertels bekleckerter Ehre zu schätzen und verurteilte den Genossen Wabbel zu einer Geldstrafe von 30 Mark und zur Tragung der Gerichtskosten.

Daraufhin mag nun Oertel wohl beruhigt schlafen, wie jeder andere Spießbürger, wenn ihm die geknickte Ehre vom Gericht wieder repariert worden ist. Aber die hallischen Arbeiter bleiben nun erst recht bei der über Oertel schon oft laut gewordenen Meinung. Und worin die besteht, das brachte ein Arbeiter, der diesem Prozeß als Zuhörer beiwohnte, gestern schon damit zum Ausdruck, daß er beim Verlassen des Gerichtsgebäudes vor sich hinmurmelte: „Der ist doch's Anspucken nicht wert.“

Neue Arbeiter-Literatur

Hitler oder Kommunisten

(Internationaler Arbeiter-Verlag Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße.) 24 Seiten. 10 Pfennig.

Welches ist der Ausweg aus Untergang und Zusammenbruch: Kommunismus oder Nationalismus, Sowjet-Deutschland oder das „dritte Reich“? Diese Frage beantwortet grundlegend die vorliegende Broschüre. Sie zeigt jenes nationalsozialistische Paradies, das nach den eigenen Worten seiner Verfechter Zuchthaus und Todesstrafe für Streikende, Verschärfung des § 218 sowie Auspeitschung und Schafott für Kriegsdienstverweigerung bringen soll. Mit Schlagring und Dolch, mit Lüge und Verrat kämpft die Partei Hitlers im Solde des jüdischen und christlichen Kapitals. Einen aufschlußreichen Einblick ihrer politischen Korruptionsgeschäfte gibt ein vertraulicher Brief der Hitler-Leute an den Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie Jakob Goldschmidt, der in dieser Broschüre veröffentlicht wird:

„Vertraulich!

Sehr geehrter Herr!

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat auch den Schutz des rechtmäßig erworbenen Eigentums auf ihr Programm geschrieben. Durch die Begeisterung ihrer Anhänger und durch ihre straffe Organisation ist sie allein in der Lage, dem Terror von links wirksam entgegenzutreten. Leider ist das ohne bedeutende Geldmittel nicht zu machen ... Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als uns an die deutsch und deutschvölkisch gesinnten Kreise aus Industrie und Handel mit der Bitte um Unterstützung zu wenden ... Für eine gute Verwendung der Gelder bietet Ihnen die Ehrlichkeit unserer Bewegung volle Gewähr.“

Diese Broschüre zeigt uns klar die Rolle der Nationalsozialisten als Einpeitscher der Negersteuer und Hetzer gegen die Sowjetunion. Sie zeigt Theorie und Praxis ihrer arbeiterfeindlichen Politik und stellt dem gegenüber den Weg, den die Kommunisten zeigen, den Weg, den die Sowjetunion bereits verwirklicht hat und der die einzige Rettung aus Untergang und Barbarei ist. Die Diktatur des Proletariats. Durch das ungeheure Material, das diese Broschüre enthält, gehört sie zu den in den Wahlkämpfen wichtigsten Schriften, die wir besitzen. Sie muß in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet werden.

Vom Panzerkreuzer zur Negersteuer, Der Bankrott zweier Regierungen

(16 Seiten. 10 Pf. Verlag: Internationaler Arbeiterverlag Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14, sowie deren Filialen und Kolporteure.)

So heißt eine neue Broschüre, die die verbrecherische Tätigkeit und den Zusammenbruch der Hermann-Müller- und der ihr folgenden Brüning-Stegerwald-Regierung schildert.

Unter Bruch der Verfassung, gestützt auf den Diktaturparagraphen 48, hat die Brüning-Regierung ihre Notverordnungen erlassen: Neue Steuern gegen die Werktätigen. Riesige Liebesgaben für die ostelbischen Junker- und Industriebarone, Abbau der Krankenversicherungen, Abbau der Erwerbslosenversicherung, Abbau der Kriegsopferversorgung und ein im höchsten Grade gegen die Interessen des werktätigen Volkes gerichteten Reichsetat.

Diese reaktionäre Diktatur treibt das Elend der werktätigen Massen auf die Spitze. Verantwortlich sind das Zentrum und vor allem die Sozialdemokratie. Das wird an Hand dieser Broschüre eindeutig klar. Im vergangenen Reichstag, der zwei Jahre existierte, waren Zentrum und Sozialdemokratie die führenden Regierungsparteien, 21 Monate hat die Sozialdemokratie an der Spitze der Reichspolitik gestanden und das Zentrum war ihre Helferin.

Es ist notwendig und wichtig, an die Wahlversprechungen von 1928 zu denken und an die Praxis, die die Sozialdemokratie diesen Versprechungen folgen ließ.

Vom Panzerkreuzer bis zur Negersteuer war sie die Schrittmacherin der Reaktion.

Von dieser außerhalb der Verfassung stehenden Diktatur Hindenburg-Brüning bis zur unverhüllten faschistischen Diktatur ist nur ein Schritt.

Die vielen überzeugenden Tatsachen dieser Broschüre werden alle Arbeiter zum Kampf gegen den Faschismus alarmieren. Sie gehört deshalb in die Hände jedes Arbeiters, vor allem in die Hände der sozialdemokratischen Arbeiter, die aus ihr die Urheber und die Wegbereiter des Faschismus in Deutschland kennenlernen werden.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen und Kolporteure.

Wie wird das Wetter?

Freitag: Im Ganzen ziemlich heiter, in den Mittagsstunden bis über 20 Grad Wärme, sonst ziemlich kühl.

Sonnabend: Wetterlage nicht ganz gesichert.

Aus dem Geschäftsverkehr

Das Tagesgespräch ist die Pilo-Preisfrage. Es wird gemessen, gerechnet und — gestritten. Der Anreiz ist aber auch danach. Ein Opel-Cabriolet und 10 000 andere Sachen werden nicht jeden Tag geboten. Die Pilo-Preisfrage ist ein solides Preisausschreiben ohne Hintertürchen, das die zuständige Behörde geprüft hat. Alle Preise kommen unbedingt zur Verteilung und noch vor Weihnachten zum Versand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0009
DFG

Reformisten bei Siemens-Belegschaft abgeblitzt

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 11. September.**

In einer außerordentlich gut besuchten Belegschaftsversammlung der Siemens-Schaltwerke türmte gestern der berüchtigte DMV.-Bevollmächtigte Urich vor dem Sprecher der RGO., dem Genossen Ulbricht. Die Belegschaft beschloß, nachdem der Genosse Ulbricht das Hauptreferat übernommen und gehalten hatte, einstimmig einen Appell an alle Siemensarbeiter und alle Kollegen von der AEG. für

Streikvorbereitungen gegen Lohnraub zum 6. Oktober

zu richten und sprach sich für die Wahl der Liste 4 aus.

Zehn Parteiaufnahmen in SPD.-Versammlung

Die SPD. von Sand-Corbetha bei Schkopau hatte sich für den gestrigen Abend den Renegaten Fischer aus Merseburg als Wahlredner verschrieben. Mit frecher Stirn behauptete dieser, die Sozialdemokratie sei für die Ablehnung des Panzerkreuzerbaues und für die Bewilligung der Kinderspeisung gewesen. Diese schändlichen Lügen erweckten unter den anwesenden klassenbewußten Arbeitern einen allgemeinen Entrüstungssturm. Auch die sonstigen Ausführungen Fischers waren eine einzige Hetze und Schimpfkanonade gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, eine Verherrlichung des sozialfaschistischen Kurses der SPD.

In der Diskussion sprach der Genosse Sander, dem man nur eine beschränkte Redezeit gewähren wollte. Schonungslos zerpflückte dieser die demagogischen Ausführungen Fischers. Nach Ablauf der Redezeit forderte man den Genossen S. auf, den Saal zu verlassen. Da dies ohne Erfolg blieb, rief der Versammlungsleiter drei Landjäger, denen er den Auftrag gab, den Genossen S. zu entfernen.

Darauf verließen alle revolutionären Arbeiter den Saal und ließen zwei Bäckerdutzend SPD.-Leute zurück.

In der anschließenden Versammlung sprach der Genosse S. über den Ausweg aus der kapitalistischen Krise und appellierte zum Eintritt in die Partei Lenins mit dem Erfolg, daß 10 Arbeiter ihren Eintritt in die Partei vollzogen.

Renegatenzucht

Das „Volksblatt" hat nun doch den Versuch gemacht, außer den Druckfehlern des „Klassenkampf" politische „Argumente" gegen uns aufzustöbern. Sie sehen auch danach aus. Der hallischen Arbeiterschaft ist es bekannt, daß die Betriebe des AKV. Halle und auch die Produktiv-Druckerei Hochburgen des Renegatentums sind. Das ist kein Zufall — an diesen Stellen haben sich allerlei Elemente angesammelt, die dort auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit eine sichergestellte materielle Existenz fanden, aber nicht den Mut besaßen, die sich aus ihrer Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei ergebenden Konsequenzen gegenüber dem bürgerlichen Staat und gegenüber der Gewerkschaftsbürokratie zu ziehen und deshalb ihre frühere Partei verrieten, sobald sie die Opportunisten in den eigenen Reihen schlug und eine klare revolutionäre Linie entwickelte. Es ist der Arbeiterschaft bekannt, daß nur im schwersten Kampf, unter Massenausschluß der dort beschäftigten „Kommunisten" es möglich war, den AKV. Halle zu einem wirklich roten Konsum zu machen, ihn zu befähigen, den Mansfeld-Kumpels in ihrem schweren Kampfe Hilfe zu leisten.

Alle Fortschritte, die die Partei erzielt hat, wurden gemacht im Kampfe gegen das Renegatentum. Indem die Partei die verkalkten und vom revolutionären Klassenkampf abgefallenen Elemente, die sich zu einem gewissen Teil gerade in Arbeiterbetrieben angesammelt hatten, politisch schlug, wurde sie fähig, den Mansfeld-Kampf zu führen, an die Massen der schlechtest gestellten, am meisten ausgebeuteten Proleten, der Landarbeiter, Frauen, der Jungarbeiter heranzutreten. Für die Siege, die die Partei ohne und gegen sie errungen hat, suchen sich nun die Renegaten durch Wahl reformistischer Betriebsräte in den von ihnen beeinflußten Betrieben zu rächen. Damit und durch den Beifall, den sie beim „Volksblatt" finden, zeigen diese früheren „Kommunisten" nun ihr wahres Gesicht. Mit Verachtung geht die revolutionäre Bewegung über diese kleinen Kläffer hinweg — und mit Hohn betrachten die Arbeiter das „Volksblatt", das, politisch geschlagen, keine anderen Tatsachen gegen uns zu finden weiß, als die letzten Zuckungen dieser bankrotten Gesellschaft.

Weißer Terror in Argentinien

(Eig. Drahtmeld.) **Neuyork,** 10. September.

Der neue Diktator von Argentinien, Uriburu, beginnt seine Regierungstätigkeit nach dem Muster der blutigen Woche des Jahres 1919. Ueber das ganze Land wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Standgerichte arbeiten in einem förmlichen Blutrausch. In Buenos Aires wurden gestern 16 revolutionäre Arbeiter, die bei den Straßenkämpfen am Montag in den ersten Reihen gekämpft haben, standrechtlich abgeurteilt und öffentlich durch Erschießen hingerichtet.

Walhalla
Letzte 5 Tage!
Die fabelhafte F. Randow-Revue
Komm zu mir
in 22 lustigen Bildern 4555
über 50 Mitwirkende
Gewöhnliche Preise ab 70 ₰

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag 20 bis 22½ Uhr
Mit Dir allein auf einer einsamen Insel
Operette von - 4579 Ralph Benatzky
Freitag 20 bis 22¼ Uhr
Susannens Geheimnis
Oper von E. Wolf-Ferrari
Hierauf: **Der König**
Oper v. O. Giordono

Edison-Theater
Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag 6 und 8.30 Uhr
3 Süd-Filme 3
1. **Der Buffalo-Bill der Ringer**
Ein sensat. Abenteuer mit dem Boxweltmstr. Eug. Tunney
2. **Heiraten u. nicht verzweifeln**
Eine Hochzeitsreise m. 396 Hindernissen
Hauptdarst. Monty Banks 4570
3. **Der Ueberfall auf d. Liddons-Farm**
Sonntag: 2 u. 4 Uhr
Erwerbslose 50 ₰
Kinder 25 ₰

Frisches Fleisch
1351
sowie alles andere
Max Frommelt
Zeitz

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Lederhandlung
Hallorenring 7

4565
Freitag
Schlachtefest
v. 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind,
Schwetschkestraße 28

Mieter-Verband
Ortsgruppe Ammendorf
Freitag, den 12. September
20 Uhr, im Gasthaus Radewell
Oeffentl. Mieterversammlung
1350
Referentin: **Hedwig Krüger**

Fabelhaft billige Preise!

Hemdentuch	68	48	39 ₰
Hemdenbarchent, weiß	95	68	68 ₰
Hemdenbarchent, bunt	68	48	48 ₰
Rohnessel	95	68	32 ₰
Inlett	2,25	1,45	95 ₰
Bettfedern	2,75	1,45	95 ₰
Servierschürzen	1,95	1,45	95 ₰
Damen-Hemden	1,95	1,35	85 ₰
Wischtücher	,50	38	12 ₰
Frottiertücher	1,90	95	48 ₰

Nussbaum
1348 Das Kaufhaus für Alle
Bitterfeld, Burgstr. 47

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre
unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch
„Betrieb u. Gewerkschaft"
Erscheint monatlich zweimal
Preis pro Heft **20 Pf.**
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Gmbh.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Unsere
Reformküche
bestehend aus 3 Einzelschränken, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter naturlasiert zum **Ausnahmepreis** von
345,— Mk.
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
[illegible]straße 37

Alle Frauen wählen . . .
ihren neuen 1343
Herbst- und Winterhut
nur im leistungsfähig. Spezialgeschäft für **Damenhüte**
Rosel Kallen
Weißenfels a. S.
An der Pforte und Klosterstr. am Markt

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Aus unserer Großfleischerei:
Sonderangebot:
Prima Dauerwurst Pfund **1,80**
Fetter Speck Pfund **1,00**
Gute Blut- u. Leberwurst Pfund **1,00**
Schwartenwurst Pfund **1,20**
Sülze Pfund **0,60**
4574
Frischfleisch:
Schweinekamm u. Koteletten Pfund **1,40**
Bauch Pfund **1,10**
Gulasch Pfund **1,10**
Mischgehacktes Pfund **1,00**
Schinken und Schulter Pfund **1,30**
Rindfleisch zum Kochen Pfund **1,10-1,20**
Rindfleisch zum Braten Pfund **1,30-1,50**
Allg. Konsumverein Halle u. Umg. e. G. m. b. H.

Lichtspiele
Capitol · Centralhalle
Zeitz Donnerstag bis Sonntag: Zeitz
Anzengrubers bekanntes Volksstück
„Der Fleck auf der Ehr"
Liebesfreud und Leid der schönen Franzi
Dazu auf der Bühne:
8 Personen! 8 Personen!
Sandbichlers oberbayerische Alpenbühne
„Er u. seine pfiffigen Bauern"
Musik, Gesang, Tanz, Humor u. Stimmung, alles lacht Tränen
Beginn werktags 18 u. 20½ Uhr
Sonntags 16 Uhr
Das große Film-Ereignis
Maria Jacobini in dem Großfilm:
Der Fall d. Staatsanwalts M.
Ein Sitten- u. Gesellschafts-Film größten Formates
Dazu: 1352
2 flotte Wild-Westfilme
Sonntag 3 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Beginn werktags 18 u. 20½ Uhr
Sonntags 16 Uhr

Ein Wort an die SPD.-Arbeiter!
Eine wichtige Broschüre zur Reichstagswahl
Maria Reese
(ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete)
Das wahre Gesicht der SPD.
Preis 20 Pfennig
Erhältlich bei allen Litobleuten, in der Volksbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstr. und in deren Filialen

Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:
Mitteldeutsches Echo
Organ für die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land
Neben anderen interessanten Artikeln:
Arzt, Apotheker, Bademeister über die Kranken-Notverordnung / Echo der Woche / Bilder-Echo der Woche / Wilhelm Koenen, Otto Schlag, Clara Zetkin, Maria Reese äußern sich zur Reichstagswahl / Geldstrafe für Nichtwähler / Neue Steuern in Sicht / Budapest! (erste authentische Schilderung) / Vier Wochen im Sowjetstaat / Polizeiknüppel in der Sowjetunion / Wann wird es besser? / Diamond fordert Schadenersatz / Stadtbankerinnerungen vor Gericht / Der Ausgang des Prozesses gegen das „Hotel Goldene Kugel" / Vom Jahrmarkt / Das neue Arbeitsamt / Krampf-Blüten / Selbstmord zweier Thüringer Nazi-Funktionäre / Budgereit (NSDAP.) Spitzel und Parteisekretär / Scheidemanns Bankkonto / Tucholsky über Loebe / Sportler und Reichstagswahl / Ueberstunden im Amtsgericht
Das „Mitteldeutsche Echo" ist an allen Kiosken zu haben.
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen

Goldene Sieben
Verkaufsstellen: Talamtstr. 7, Steinweg 30, Dessauer Str. 2 b, Schmeerstr. 2, Bernhardystraße 19, Geiststraße 68
Kakao gar. rein, rote Packung . ¼ # **25** ₰
Kaffee stets frisch, aus eigener Rösterei . ⅛ # **50** ₰
Prima Sauerkohl . . . . . 1 # nur **9** ₰
Speise-Schokolade . 100-Gr.-Block **20** ₰
Kokosflocken bunt . . . ½ # nur **22** ₰

Nur **195** Mk. kostet eine moderne
Küche
farbig lackiert
Anzahlung **15** Mk.
Wochenrate **3** Mk.
Klingler
Leipziger Straße 11[1]
Eingang Sandberg

Kleine Anzeigen haben hier **Große Wirkung**

Ehrenerklärung
Die Beleidigung, die ich gegen den [illegible] Prussia ausgesprochen habe, nehme ich reuevoll zurück, da sie auf Unwahrheit beruht
Paul Fr[illegible]
Zietenstr. 5

Die Volksparksäle
sind noch für einige Sonnabende und Sonntage zu vergeben. bitten die Organisationen Vereine um Berücksichtigung

Mussolinis ...
„Niede...
Revolutio...

Wien, 10. Septe... der faschistischen Bevö... slowenischen Bevölkern... wenischen Arbeiter nich... Wäldern, die Arbeiter... in ihrem Abschied ge... geben. „Rache für... befleckten Faschismus!"...
In St. Pietro... Kampfe zwischen ... Die Miliz legte zur St... scher Führer Feuer ... nieder. An dem Kamp... lenische Arbeiter b...

Jeder ... ein ...
Ein Aufruf ...

Die deutsche Sektio... sich angesichts der be... Freunde des Kampfes ge... drückung mit einem A... lichen:
Angesichts des dev... deutsche Sektion der A... neutral bleiben. Sie a... Brüsseler und der Fra... perialismus und koloni... alle diejenigen, die es m... und die koloniale Unter... politik der herrschenden... mit den Lippen, sondern... Imperialismus sein wo... kampf nicht abseits stehe... geben, die einen Kamp... Kolonialpolitik nur vor... bewiesen haben.
Noch ist Deutschland ... hängt es sich, indem es... pazifistische Mäntelchen ... anderen, weil man ihm ... vermag es daher vielen ... Sicherheit zu lullen. ... wieder erstarkt und hat ... der Räumung des Rheinl... gen auf, fordert er das ... er gebieterisch Kolonien. ...
Treviranus ra... Stimmung für eine aggr... Deutschland sich aus sein...
Dabei ist die We... Tatsache. Die „Sanieru... durch Teilnahme an de... Teilnahme am „Kreuzz... sich jetzt gerade wieder ... der den Bolschewismus...

63. Fortsetzung.
Vor der Ochrana ... Gendarmerieoffiziere in ... Stiefeln, mit Koppel und ... waren sichtlich gut aus...
Aus dem Hof trat e... Straße Aufstellung ...
Die Soldaten waren ... und fünf Soldaten. Auf ... sie nach verschiedenen Ri...
Plötzlich wurde die ... tion unterbrochen. ... schreiend und D... über die Straßen. Eine ... Gewehrschüsse, un... stand ein panikart... Konterspionage ... diesen Polizisten ... großer Tumult. ... Minuten.
Dann trat ein... graben hätte.
General Waffiltschikoff ... seine Arbeit vertieft.
Ohne anzuklopfen, ... „Wir sind verloren! ... Sechs Offiziere ... umzingelt . . . Schießen...
Waffiltschikoff ... schlug gewaltig auf ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930091 1-18/fragment/page=0010

Wir stürmen für ein Sowjet-Deutschland

Klassenkampf

Nr. 213 — 10. Jahrgang 2. Beilage — Donnerstag, 11. September 1930

Eine vernichtende Anklage gegen die „linke“ SPD.

Sind das Schurken oder sind es keine?

Schwere Sozialverbrechen der SPD. an einem Wohlfahrtsunterstützten — Alles nahm ihm die SPD. — Gebt ihnen den zehnmal verdienten Fußtritt

A.-K. In Rasberg baute der 60jährige Steinsetzer Hermann Zeller sich 1928 ein Haus. Er bekam vom Landkreis Zeitz ... Mk. Hauszinssteuerhypothek und von der Kreissparkasse eine Hypothek in Höhe von 8500 Mk. Bis Mitte 1929 wurden Zinsen und Tilgungsquote regelrecht bezahlt. Im Herbst 1929 erkrankte Frau Z. an doppelter Lungenentzündung, Rippenfellentzündung und Venenentzündung. Frau Z. überstand die Krankheit, befindet sich allerdings heute noch in ärztlicher Behandlung (Dr. Schneider, Zeitz). Mitte Dezember 1929 legte Z. selbst sich sechs Wochen lang mit schwerem Rheumatismus. Er war als Steinsetzer beim Rate der Stadt Leipzig beschäftigt und ist freigewerkschaftlich organisiert.

Am 1. Dezember waren die Zinsen fällig. Z. suchte den Sparkassendirektor auf, bat um Stundung der horrenden Summe von ...25 Mk. Er bot eine monatliche Ratenzahlung von 60 Mk., die wohlhabende Verwandte ihm vorschießen wollten. Er bat und flehte. Nischt war's! Die Sparkasse des Kreises Zeitz verlangte am 24. Dezember unter allen Umständen Zahlung des vollen Betrages bis 29. Dezember, anderenfalls wurde Zwangsversteigerung angedroht.

Die Zwangsversteigerung hat inzwischen stattgefunden. Vorher gab's aber noch

ein kleines Zwischenspiel.

Der Kreisausschußsekretär Sachse (SPD.) ist Albert Bergholz' lieber Parteifreund. Die SPD.-Fraktion hat im Zeitzer Kreisausschuß die Mehrheit. Neben SPD.-Postenmännern ziert ihn auch der treue EVWZ.-Portier Fritz Frenzel, Scharfenbergs aufopferungsfähiger Freund. Am 27. Juli 1930 ging Z. zu Sachse und bat um eine Grundvermögenssteuerbescheinigung. Dem Ahnungslosen wurde von SPD.-Sachse bedeutet, das käme nicht mehr in Frage,

weil der Sohn Herbert Z., ein fleißiger SPD.-Parteiarbeiter, der mit dem Vater in Unfrieden lebt, das Haus übernehmen würde.

Sicher war Sachse über die Absichten des Sohnes so wohl informiert, ist da nicht vorher so'n kleiner Schlachtplan gemacht worden oder wollte der erwerbslose SPD.-Sohn die rückständigen Zinsen mit kleinen Kieselsteinen bezahlen? Oder hat Herr SPD.-Sachse vielleicht zwei SPD.-Kreishausfreunde, die gern heiraten möchten und denen das Z.sche Haus gerade zupaß käme? Sinngemäß entspann sich zwischen Sachse und Z. folgende Unterhaltung: „Wenn Ihr Sohn das Haus übernimmt, müssen Sie sofort hinaus.“ — „Wohin denn?“ — „Das ist ganz einfach, dann kommt ein alter Eisenbahnwaggon angerollt und da werden Sie hineingesetzt.“ — „...?“ — „Also, morgen um 10 Uhr kommen Sie zu Dr. Kießling wegen der Unterschrift, Sie müssen am 15. Juli die Wohnung räumen. Wenn Sie nicht kommen, werden Sie geholt. Wir sind für Sie die Behörde, unseren Anordnungen ist Folge zu leisten!“

Am nächsten Morgen erschien Z. nach einer schlaflosen Nacht bei Dr. Kießling. Er fand dort anwesend: den Kreisausschußsekretär Sachse (SPD.), seinen eigenen Sohn Herbert (SPD.), den Kommunalkassenschreiber Walter (SPD.), den Gemeindevorsteher von Rasberg Max Scheffel (SPD.) und den Kreissyndikus Dr. Kießling (Mehrheitspartei). Sachse „erklärte“ dem Juristen für alle Lebenslagen den in Aussicht genommenen Zweckteil: Der SPD.-Sohn des Herrn Z. werde zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung das Haus des Vaters übernehmen unter der Voraussetzung, daß der Vater das Haus bis zum 15. Juli räume. Dann ging der Tanz los. Z. wurde von den vereinigten Wohltätern bestürmt, freiwillig seine schriftliche Einwilligung zur Räumung zu geben. Der alte Arbeiter fühlte sich von den „hohen Herren“ überrumpelt, er hatte immer SPD. gewählt und war parteitreu. In seiner Not fragte er nur immer wieder: „Wohin soll ich denn?“ Darauf meinte die SPD.-„Behörde“ Sachse zur SPD.-„Behörde“ Max Scheffel:

„Max, sieh' zu, daß Du irgend was ausbaust, vielleicht einen Verschlag, damit „er“ vorläufig ein Unterkommen hat, denn raus muß „er“, wir müssen die Wohnung frei bekommen.“

Dem dankbaren SPD.-Sohn muß ein Gefühlsrest für den alten Vater aufgestoßen sein, er räusperte sich und erklärte seine Bereitschaft, den Eltern zwei Zimmerchen zu lassen. Das machte aber die SPD.-Behörde Sachse fuchsteufelswild: „Das gibt's nicht! Raus muß „er“, denn sonst weiß ich nicht, was ich der „Regierung“ (!?) schreiben soll!“ Vater Z. ließ sich erweichen. Er ging mit Dr. Kießling zum Notar. Hier aber scheiterte die Unterschrift an dem Widerstand des Notars Dr. Rümler, der wegen der alten Grundstückshypothek Einwendungen erhob. Inzwischen hat der Landkreis Zeitz das Haus auf der Zwangsversteigerung für 4600 Mk. Höchstgebot erworben.

Vater Z. hat bis zu seinem sechzigsten Jahre als Steinsetzer gearbeitet, als arbeitsloser Saisonarbeiter erhält er jetzt 13 Mk. Wohlfahrtsunterstützung. Als er nach der Zwangsversteigerung die Kartoffeln im Garten ernten wollte, wurde ihm von den SPD.-„Behörden“ Sachse und Scheffel mit dem Gendarm und der Kriminalpolizei gedroht „wegen Diebstahls“ (weshalb nicht Raubmord?).

Schurkische linke SPD., die Du vor keiner Schandtat zurückschreckst! In Rasberg wirst Du wohl viele Stimmen ernten.

*

Wie wir inzwischen weiter erfahren, ist der 60jährige Steinsetzer Hermann Zeller mit Frau und zwei Kindern vergangenen Sonnabend auf Veranlassung des Kreisausschusses des Kreises Zeitz durch den Obergerichtsvollzieher Vogler, Zeitz,

auf die Straße gesetzt worden.

In dem Kreisausschuß gibt die von Landrat Dr. Acker geführte SPD., als stärkste Fraktion, den Ausschlag. Zeller hatte sich bereit erklärt, eine notdürftig durch die Gemeinde instand zu setzende Notwohnung zu beziehen. Der SPD.-Gemeindevorsteher Scheffel lehnte das ab.

Nachmittags um 4 Uhr bot Herr Scheffel dem alten Mann einen unbekannten Raum in dem von Rasberg sechs Kilometer entfernten Röden an. Er mutete ihm zu, seinen 21jährigen Sohn, der 5 Mark Wohlfahrtsunterstützung empfängt, und seine 17jährige Tochter ihrem Schicksal zu überlassen. Herr Scheffel wollte mit seinen „Vorschriften“ imponieren: er brauche nur ein Obdach für das Ehepaar Zeller zu besorgen. Großjährige Kinder müßten laut

Das brachte die SPD. dem Wohlfahrtsunterstützungsempfänger Zeller, Rasberg.

„Vorschrift“ für sich selbst sorgen. Als Herr SPD.-Gemeinde- und Amtsvorsteher Scheffel darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich außer der soeben geräumten Wohnung noch mehrere leerstehende Wohnungen in Rasberg befänden, aber kein Einwohner Rasbergs in derselben Notlage Zellers sei, d. h. buchstäblich auf der Straße liege, daß es deshalb wohl das einfachste sei, Zeller „kraft seiner Amtsgewalt“ wieder in der geräumten Wohnung unterzubringen, da meinte der Herr SPD.-Funktionär: durch das Angebot des Einzelzimmers in Röden habe er den „Vorschriften“ genügt.

Nachmittags sandte Zeller seinen Sohn mit einem Schreiben zu dem Herrn Landrat Dr. Acker, SPD., in dem es heißt:

„Meine Möbel stehen auf der Straße. Seit Januar bin ich erwerbslos. Als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erhalte ich wöchentlich 13,50 Mark. Meine Frau ist von ihrer schweren Krankheit noch nicht genesen und befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Eine Dringlichkeit für die Räumung lag nach meinem Angebot vom 31. August 1930 nicht vor. Ein Bezieher für meine Wohnung ist nicht vorhanden. Zu ihrer gefälligen Information füge ich zwei Abschriften bei. Ich bitte Sie, durch Anweisung an die Ihnen untergeordneten Beamten weiteres Unheil zu verhüten. Bei meiner Frau ist infolge der seelischen Aufregung mit einem vollkommenen Zusammenbruch zu rechnen.“

Herr Dr. Acker, SPD., ließ dem Jungen durch seine Sekretärin sagen: Er hätte nichts zu veranlassen.

Um 10 Uhr nachts standen die Möbel noch immer auf der Straße. Wir werden über das weitere Schicksal Zellers unter der Despotie sozialdemokratischer Schurken weiter berichten. Für heute brauchen wir nur zu bemerken, daß dieser Fall so skandalös ist, daß es keines weiteren Kommentars bedarf. Wir fragen aber alle Arbeiter und kleinen Leute:

Wer will der verlumpten, zu jeder Schandtat fähigen „linken“ SPD. noch länger nachlaufen?

Wir sind überzeugt, daß Euch die Wahl am 14. September eine vernichtende Antwort für die sozialdemokratische Korruptionspartei bringen wird.

Bis zum 14. September

muß jetzt jeder Wahlhelfer und jedes Parteimitglied unermüdlich und intensiv arbeiten. Alle noch vorhandenen

Flugblätter und Werbeschriften sind restlos zu verteilen.

Sämtliches Plakat- und Klebematerial ist zu verwerten. Kein Flugblatt, kein Plakat darf unausgenutzt liegen bleiben. Der

Umsatz unserer Literatur,

der Broschüren und Zeitungen, ist überall zu steigern. Durch Zusammenstellung besonderer Literatur-Vertriebsgruppen muß für

restlosen Verkauf

der vorhandenen Literatur gesorgt werden. Die

Sammlung für den Wahlfonds

ist an allen Stellen und bei jeder Gelegenheit durchzuführen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Vor den Betrieben, in allen Veranstaltungen, in den Arbeiterwohnungen und am Sonntag vor den Wahllokalen,

überall müssen unsere Sammelkolonnen auftreten und sammeln.

Die Werbung von neuen Mitgliedern für die Partei

und den Jugendverband sowie Leser für den „Klassenkampf“ ist auf das Höchstmaß zu steigern. Jede Gelegenheit, die Flugblattvorbereitung, der Broschürenverkauf, die Haussammlungen, besonders alle Saalveranstaltungen und der Wahlsonntag muß dafür ausgenutzt werden.

Rote Wahlhelfer und Parteimitglieder! Von Eurer Arbeit wird die Größe unserer Erfolge abhängen. Deshalb stellt Euch alle zur Verfügung. Laßt nicht nach, sondern verstärkt Eure Tätigkeit. Sorgt durch Anstrengung aller Kräfte

für den Vormarsch der KPD.

Wer begnadigt die Fememörder?

Am 11. Mai schrieb der „Vorwärts“ zur Amnestie der Fememörder:

„Bekanntlich hat die preußische Staatsregierung die Beteiligten (d. h. die Fememörder), bei denen persönliche und sachliche Milderungsgründe vorhanden waren, bereits zu Weihnachten des vergangenen Jahres in Freiheit gesetzt.“

Preußischer Ministerpräsident ist der Sozialdemokrat Otto Braun!

Aber für die proletarischen Gefangenen lehnten die sozialdemokratischen Förderer der Femehorden jede Amnestie ab!

Proletarier! Vergeßt das nicht am 14. September! Keine Stimme der Partei Otto Brauns, der Begnadiger der Fememörder!

„Wer trägt die Schuld?“

Das sind die Parolen der „linken“ SPD.: für das Elend der Millionen seien nur die bürgerlichen Koalitionsgenossen verantwortlich.

Ebert und Noske; Wels und Severing; Müller und Grzesinski — sie alle seien nur schuldlose Lämmlein.

Gebt den Verbrechern am deutschen Proletariat, gebt den Mördern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs die Antwort durch Liste 4!

Tritt ein in die Reihen der KPD!

Sowjet-Deutschland

zerreißt die Ketten des Young-Planes

Die neue 10-Pfennig-Broschüre für den Reichstagswahlkampf, mit dem Programm der Kommunistischen Partei Deutschlands

Soeben erschienen!

Ortsgruppen und Zellen! Litobleute! Bestellt sofort bei der Volksbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14

Gebt für den Wahlfonds der KPD!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werktätige!

Alles heraus zur Versammlung!

Hört, was Euch die Kommunisten zu sagen haben!

Donnerstag, den 11. September

Wöllnau: 20 Uhr. Referent: Genosse Lenne.
Hundshagen: 20 Uhr. Referentin: Genossin Marianne Gundermann.
Belleben: 20 Uhr. Referent: Genosse H. Beyling.
Mohrungen: 20 Uhr. Referent: Genosse Frommknecht.
Rotha: 20 Uhr. Referent: Genosse O. Halle.
Helfta: 20 Uhr. Referent: UBL.

Freitag, den 12. September

Naumburg: 20 Uhr im „Ratskeller“. Referent: BL.
Eckartsberga: 20 Uhr im „Ratskeller“. Referent: Gen. K. Schulz, Berlin.
Weißenfels: 20 Uhr im „Ratskeller“. Referent: Genosse Gutjahr.
Blösien: 20 Uhr. Referent: UBL.
Zangenberg: 20 Uhr im „Schwarzen Adler“. Referent: Genosse Schliebs.
Zscheplin: 20 Uhr im „Preußischen Hof“. Referent: Genosse P. Stößel.
Naundorf: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse O. König.
Dürrenberg: 20 Uhr im „Kronprinz“. Referent: Gen. Werner, Berlin.
Mühlbeck: 20 Uhr bei Zimmermann. Referent: Gen. E. Seidel.
Rasberg: 20 Uhr. Referent: Genosse Kränkel.
Dieskau: 20 Uhr bei Frenzel. Referent: Genosse O. Härtel.
Freyburg: 20 Uhr im „Schützenhaus“. Referent: BL.
Deuben: 20 Uhr bei Pabisch. Referent: Genosse Sobottka, Berlin.
Oetzsch: 20 Uhr. Referent: UBL.
Papitz: 20 Uhr im Lokal „Landesgrenze“. Referent: UBL.
Gerbstedt: 20 Uhr bei Lohmeyer. Referent: Genosse Miller, Hannover.
Passendorf: 20 Uhr im Lokal „Drei Lilien“. Referent: Gen. K. Lüttich.
Salza: 20 Uhr. Referentin: Genossin Marianne Gundermann.
Ostrau: 20 Uhr bei Haupt. Referent: Genosse Kunz.
Zörbig: 20 Uhr. Referent Genosse H. Bolkmann.
Bad Kösen: 20 Uhr im „Deutschen Haus“. Referent: Genosse Amende.
Gollma: 20 Uhr bei Sperling. Referentin: Hertha Melcher.
Spickendorf: 20 Uhr. Referent: Genosse Hetzler, Döllnitz.
Brücken: 20 Uhr im „Ratskeller“. Referent: Genosse H. Schmitt, Halle.
Bretleben: 20 Uhr. Referent: Genosse Pätzold.
Oberwiederstedt: 20 Uhr im „Löwen“. Referent: UBL.
Büschdorf: 20 Uhr bei Pabst. Referentin: Genossin Ida Lehmann.
Bennstedt: 20 Uhr bei Biedermann. Referent: Genosse O. Stauch.
Erdeborn: 20 Uhr. Referent: Genosse Gorisch.
Gr.-Leinungen: 20 Uhr. Referent: UBL.
Lieskau: 20 Uhr bei Seidecke. Referent: E. Eckstein.
Friedrichslohra: 20 Uhr. Referent: UBL.
Elster: 20 Uhr. Referent: UBL.
Trajuhn: 20 Uhr. Referent: UBL.
Malzwig: 20 Uhr. Referent: UBL.
Zschortau: 20 Uhr bei Sonntag. Referent: Genosse W. Schmidt.
Großmöhlau: 20 Uhr bei Pragetski. Referent: UBL.
Elsterwerda: 16 Uhr auf dem Marktplatz. Referent: Genosse Kühn.
Ramsin: 20 Uhr. Referent: Genosse August Hertel, Halle.
Wolfen: 20 Uhr bei Heese. Referent: Genosse Dornberger, Halle.
Prösen: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Schlag, MdL.
Bichla: 20 Uhr bei Losse. Referent: Genosse Kühn.
Kröbeln: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Haberland.
Wenzendorf: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Thießler.
Mühlberg: 20 Uhr im „Schützenhaus“. Referent: Genosse Ertinger.
Grünewalde: 20 Uhr in der „Walke“. Referent: Genosse Schöne.
Prieschka: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Mittig.
Wiederau: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Naumann.
Zappendorf: 20 Uhr bei Schulze. Referent: Genosse Erling, Neu...
Höhnstedt: 20 Uhr. Referent: Genosse O. König.
Langenbogen: 20 Uhr auf dem Dorfplatz. Referent: UBL.
Schnaditz: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Schwertfeger.
Paupitzsch: 20 Uhr bei Teutschbein. Referent: Genosse Müller.
Reibitz: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Tretschok.
Wiesena: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Bernstädt.
Unterrißdorf: 20 Uhr. Referent: Genosse O. Halle.
Wolferode: 20 Uhr. Referent: Genosse H. Ahlers.
Obhausen: 20 Uhr. Referent: UBL.
Oberheldrungen: 20 Uhr. Referent: Genosse Beyling.
Blötz: 20 Uhr im Lokal Neuholz. Referent: Genosse O. Herbert.
Mötzlich: 20 Uhr bei Menz. Referent: Genosse Häbig.
Schiepzig: 20 Uhr bei Kleinschmidt. Referent: Genosse Schrumpf.
Gentha: 20 Uhr. Referent: Genosse Schubert.
Schönewalde: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Schmidt.
Halle-Westen: 20 Uhr in der Produktiv. Ref.: Gen. Bölchen, MdL.
Wettin: 20 Uhr im „Stern“. Referent: Genosse Wollmann.
Beiersdorf: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Zuchte.
Gorden: 20 Uhr bei Nadebahr. Referent: Genosse Hirsch.
Piesteritz: 20 Uhr im „Schützenhaus“. Referent: Genosse Dolgner.
Diemitz: 20 Uhr in der „Eiche“. Referent: Genosse A. Klauß.
Weidenhain: 20 Uhr bei Richter. Referent: Genosse Kirske.
Rehdewitzsch: 19 Uhr auf dem Dorfplatz. Referent: Gen. Holzweißig.
Mahitzschen: 20 Uhr im Gasthof. Referent: Genosse Holzweißig.
Probsthain: 20 Uhr. Referent: Gen. Voigt.
Oberaudenhain: 20 Uhr bei Meier. Referent: Genosse P. Schneider.
Dommitzsch: 20 Uhr in der „Konzerthalle“. Referent: Genosse H. Sande...
Brachstedt: 20 Uhr bei Henze. Referent: Genosse Borrmann.
Belgern: 20 Uhr im „Trompeterschlößchen“. Referentin: Gen. Marie Ahler...
Gröben: 20 Uhr im „Hirsch“. Referent: Genosse Kroh.
Kretzschau: 20 Uhr bei Töpel. Referent: Genosse Rothe.
Jaucha: 20 Uhr. Referent: Genosse Reinke.
Könderitz: 20 Uhr. Referent: Genosse Biehring.
Dölau: 20 Uhr bei Richter. Referentin: Genossin A. Herrmann.
Zipsendorf: 20 Uhr. Referent: UBL.
Granau: 20 Uhr. Referent: UBL.
Kellschütz: 20 Uhr. Referent: UBL.
Gladitz: 20 Uhr. Referent: UBL.
Werschen: 20 Uhr. Referent: UBL.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0011
DFG

Keine Stimme dieser sozialfaschistisch-faschistischen Einheitsfront

Und die buhlen um Deine Stimme!

SPD. und Deutschnationale Arm in Arm

SPD. und Deutschnationale machen gemeinschaftliche Listen

SPD. und Deutschnationale stellten gemeinschaftlich Kandidaten-Listen auf zur Wahl des Reichsrates, Bezirksausschusses und Provinzialrates. Nur die KPD. bildete eine Gegenliste. Gemeinschaftlich wurde in der Provinz Sachsen als jeweiliges Mitglied in den obengenannten Körperschaften ein SPD.-Mann und als sein Stellvertreter ein Deutschnationaler gewählt.

Im Saalkreis und in zahlreichen anderen Kreisen stellten SPD. und Deutschnationale gemeinschaftliche Listen zu den Wahlen der Amtsvorsteher auf.

In Naumburg stimmten bei der Wiederwahl des Oberbürgermeisters (Jahresgehalt 25 000 Mark) geschlossen alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten gemeinschaftlich. Bei der Wahl zum 1. Bürgermeister stimmte dieselbe Meute für Wiederwahl.

Sie beschließen gemeinsam Massensteuern

In Weißenfels stimmen die Sozialdemokraten unter Führung des „linken" Parteisekretärs Saupe gemeinschaftlich mit den Bürgerlichen für die Biersteuer. Der SPD.-Stadtrat Schulz erklärt, daß sie zustimmen, da die Gemeinde keine anderen Einnahmequellen hat.

In Zeitz stimmt die SPD., Nazis und Bürgerliche für die Streichung im Haushaltplan, Renten werden herabgesetzt und Steuern erhöht. Der Finanzdezernent Hartwig (SPD.) arbeitet die Vorlagen aus und führt sie durch.

Die ärmsten der Armen können hungern

In Weißenfels stimmte der Vertreter der Nationalsozialisten gegen alle Verbesserungsanträge für Rentenempfänger und Wohlfahrtsunterstützung. Er stimmt gemeinschaftlich mit den bürgerlichen Fraktionen gegen Schulkinderspeisung, gegen freie Lehrmittel in der Schule, gegen den Bau von Sport- und Spielplätzen.

In Naumburg wurde der Antrag der KPD., Erhöhung der Richtsätze für soziale Wohlfahrtsämter, von den Nazis bis Sozis abgelehnt.

Dieselbe Gruppierung lehnte Anträge zur Wohnungsnot und für die Erwerbslosen ab, wo selbst SPD.-Mitglieder rebellierten.

In Naumburg beantragt die KPD., die Miete für den Oberpfarrer, welche die Stadt zahlt, zu streichen. Die SPD. lehnt das ab.

Zuschüsse an Vereine und Kinderheime

In Weißenfels stellt die KPD. einen Antrag, 3000 Mark für das Kinderheim Ruhla zu bewilligen. Ein Teil der SPD. stimmt dafür, ein Teil dagegen.

In Zeitz und anderen Orten bewilligt die SPD. Zuschüsse für das Rote Kreuz, Turnverein „Vater Jahn" und Stahlhelm-Jugendgruppen.

Und diese Meute hat jetzt eine arbeiterfreundliche Maske aufgesetzt. Traut diesen Verrätern nicht. Vor der Wahl versprechen sie den Himmel auf Erden. Nach der Wahl finden sich diese Steuerräuber wieder auf einer Basis gegen die Werktätigen.

Die KPD. kämpft gegen die Ausbeuter und deren Lakaien, ihr gehört Deine Stimme. Wähle Liste 4!

Pleite der Nazis in Wolkramshausen

Ihre Versammlung hochgeflogen!

A.-K. Am Freitag, dem 4. 9. 30, hatten die Nazis nach Wolkramshausen eine öffentliche Wahlversammlung aufgerufen. Die Versammlungsteilnehmer waren meistens Spießer, Gutsbesitzer usw. Als die Arbeiter in Wolkramshausen hörten, daß der Genosse August Karch zur Diskussion sprechen wollte, waren sie am 9 Uhr vollzählig erschienen, um die ausführungen des Genossen August Karch zu bekräftigen. Aber siehe da, der Referent Dr. Seidel und der sattsam bekannte Hauptmann Quelle erklärten: Es gibt nicht länger Redezeit als zehn Minuten und wer zur Diskussion reden will, hat von der Bühne aus zu reden. Als unser Genosse August Karch reden wollte, schrie der wildgewordene Quelle nach der Polizei. Es entstand ein Tumult. Hierauf forderte der Genosse Karch alle anwesenden Arbeiter auf, mit ihm gemeinsam den Saal zu verlassen. Dieser Aufforderung kamen alle Arbeiter, auch die von der SPD., nach und verließen unter dem Gesang der „Internationale" gemeinsam mit unserem Genossen Karch den Saal.

Die Versammlung war damit zu einer Pleite der feigen Nazis und zu einem Erfolg für die KPD. geworden.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Elendes Schwindelpack

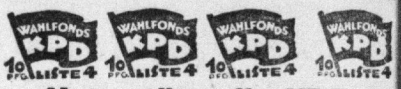
Sozialdemokratische Verdrehungen — Krankenkasse Liebenwerda und Notverordnung

A.-K. Das „Volksblatt" brachte kürzlich eine Meldung, wonach die kommunistischen Vorstandsmitglieder der Krankenkasse Liebenwerda die Brüning-Notverordnung anerkannt haben. Diese Lügenmeldung hat selbstverständlich den Zweck, jetzt in der Wahlbewegung die KPD.-Vertreter im Krankenkassenvorstand zu verleumden und die „tüchtigen Kämpfer" der SPD. herauszuheben. „Die Kommunistische Partei samt ihren Funktionären ist heute schon so revolutionär, daß es bei ihr auf einen Bock mehr oder weniger nicht mehr ankommt. Unerreicht bleibt die Unverschämtheit dieser Leute immer." So schrieb das verlogene „Volksblatt" über die Anerkennung der Notverordnung durch den Kassenvorstand. Wir stellen aber das Gegenteil fest, und das ist die Wahrheit: **In der Vorstandssitzung am 22. August stimmten alle vier KPD.-Vorstandsmitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, Genossen Naumann, gegen die Notverordnung. Aber die SPD.-Vorstandsmitglieder stimmten mit den Arbeitgebervertretern für die Anerkennung und Durchführung der Notverordnung und brachten es dadurch zu einer Mehrheit.** Die Unterzeichnung der Bekanntmachung durch den Vorsitzenden beruht vielmehr auf einem Irrtum in der Verwaltung. — Elenden Lügner!

SPD. in Fichtenberg unten durch

A.-K. Die SPD. hatte zum Sonnabend zu einer Versammlung eingeladen, aber so, daß die dreimal verfluchten Kommunisten nichts wissen sollten. Sie hatten als Referenten den Kreistagsabgeordneten Heyne, Bockwitz, bestellt. Er erging sich in seinem Referat in einer wüsten Kommunistenhetze. Als sich zur Debatte drei Kommunisten meldeten, wurde die Redezeit auf zehn Minuten festgesetzt. Die Versammlung protestierte dagegen und der Vorsitzende vom Mühlberg, Zette, erklärte, daß es keine Geschäftsordnung gibt. Die Genossen Tauchnitz, Taube und Junge zerpflückten seine Ausführungen, und als man ihnen die Gendarmen auf den Hals hetzte, sangen spontan die Versammlungsteilnehmer „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" und der Redner und die Mühlberger SPD. blieben allein im Saal. Dieses war ein Erfolg für die KPD. Alle Kleinbauern waren damit einverstanden.

Der Wahlkampf kostet Geld



Unterstützt die KPD.

Gräfenhainichen. Es stinkt. — Der Wasserleitungsbau in Gräfenhainichen. Wegen der angeblichen Unregelmäßigkeiten, die beim Bau der Wasserleitung vorgekommen sein sollen und über die wir seiner Zeit berichteten, wird vom Landgericht Halle die Voruntersuchung geführt. Die Angelegenheit hat damals einiges Aufsehen erregt, weshalb man dem Ergebnis der Voruntersuchung mit Interesse entgegensieht.

Mansfelder Kreise

Der SPD.-Steuerräuber mit „Nieder"-Rufen empfangen

Auch in Gerbstedt sieht man Hertz lieber gehen als kommen

A.-K. Am Sonntag, dem 7. September, war die „große Kanone" (Au! Au!) Hertz nach Gerbstedt angemeldet. Es sollte eine Massenversammlung werden. Um es den Kommunisten unmöglich zu machen, in dieser Versammlung zu sprechen, hatte man ein Rollkommando herbeigeholt. Knopf, dieser Arbeiterverräter, wollte es schaffen, durch Polizei unser Auftreten zu verhindern. (Er äußerte bekanntlich in der letzten Stadtverordnetenversammlung: „Euch Gesindel schmeißen wir hinaus.) So glänzte ein Schild an der Saaltür: „Fremde haben keinen Zutritt." So war zu verzeichnen, daß

statt der erwarteten 500 nur zirka 200 Versammlungsteilnehmer erschienen waren.

Diesen machte dieser Hertz seinen Kohl vor.

Der Empfang in Gerbstedt hat ihm wahrscheinlich auch gezeigt, daß Bernhard Zober nicht die Sympathien der Gerbstedter Einwohner hat, denn sie riefen, als er aus dem Auto stieg:

„Nieder mit dem Steuer- und Finanzschieber Hertz! Nieder!"

Die KPD. hatte zur Kundgebung auf dem Markt aufgerufen, welche sehr gut besucht war. Das halische Tambourkorps (Sportvereinigung) spielte in unmittelbarer Nähe der SPD.-Versammlung, so daß nicht viel von dem Gequatsche des Dr. Hertz zu verstehen war. Mit einem Gelöbnis, die Liste 4, KPD., zu wählen, fand die stark besuchte Kundgebung ihr Ende.

Einwohner Gerbstedts! Die arbeiterfeindlichen Parteien, voran die SPD., fürchten sich, uns in der Diskussion sprechen zu lassen. Aber die Abrechnung soll ihnen nicht erspart bleiben.

Am Freitag, dem 12. September, 20 Uhr, hält die KPD. im Lokal Lohmeyer ihre große Wahlversammlung ab,

wo der Reichstagsabgeordnete Genosse Miller, Hannover, sprechen wird. Wir haben alle Parteien eingeladen, ihre Kanonen auffahren zu lassen und ihnen eine unbeschränkte Redezeit zugesichert. Darum versäume keiner, in der Versammlung zu erscheinen.

Am 14. September aber muß jeder seine Stimme der Kommunistischen Partei, Liste 4, geben. Das ist die beste Antwort an diese Arbeiterverräter.

Das Gesicht dem Dorfe zu!

A.-K. Sangerhausen. Das Land wartet auf uns. Es ist enttäuscht von der Politik der Parteien, denen die kleinen Bauern, die Landarbeiter und Kleingewerbetreibenden, insbesondere die Händler ihre Stimme gaben. Wohl schon öfter hatten sie es mit einer anderen Partei versucht und immer wieder die alte Enttäuschung, denn gerade diese Bevölkerungsschichten haben unter den Lasten des Young-Planes, insbesondere der hohen Steuern zu leiden, während ihnen die Zollerhöhungen keinerlei Vorteile brachten, obwohl sie immer darauf gehofft hatten. So ist es verständlich, wenn sie abgestumpft werden und keinerlei Vertrauen mehr zu dem ganzen parlamentarischen Rummel haben. Das ist der Punkt, wo unsere Agitation einzusetzen hat. An Hand des Beispieles von Rußland müssen wir den Bauern den Ausweg zeigen.

Daß das Land tatsächlich auf uns wartet, beweisen uns viele Beispiele. Die Ortsgruppe Sangerhausen der KPD. führte am Sonntag, dem 7. September, eine Wahlagitationstour durch, bei der neun Orte bearbeitet wurden und ein gutes Resultat erzielte.

Es wurden verkauft: 98 Broschüren zu 10 Pf.; 2 Broschüren zu 20 Pf.; 39 Illustrierte Wahlzeitungen zu 20 Pf.; 32 AZZ. zu 20 Pf.; 78 Dorfzeitungen; 64 „Alarm", die Ortszeitung der KPD. Sangerhausen, und für den Wahlfonds wurden 5,17 Mk. gesammelt.

Angesichts der ungeheuren Erwerbslosigkeit in Sangerhausen und der umliegenden Orte ist dieses Ergebnis ein gutes zu nennen. Für uns bleibt dann nach der Wahl die Aufgabe hier nachzustoßen und nach den Worten Lenins zu handeln:

Das Gesicht dem Dorfe zu!

Sangerhausen demonstriert

Die KPD. Sangerhausen führt Sonnabend, 13. September, eine Wahldemonstration durch. Der Ruf ergeht an alle Genossinnen und Genossen an alle roten Wahlhelfer und Sympathisierenden, sich zahlreich zu beteiligen, um durch eine machtvolle Demonstration für die Liste 4 zu werben.

Alles tritt um 18 Uhr (6 Uhr abends) am Schützenplatz an. Anschließend findet im Saale des „Tivoli" unsere letzte Wahlversammlung statt. Hierzu sind auch alle Gegner eingeladen, die unbeschränkte Redefreiheit zugesichert bekommen.

*

Am Sonntag finden sich alle Genossinnen, Genossen und roten Wahlhelfer im Wahllokal „Tivoli" (Zimmer rechts) ein. Am Abend des Wahltages treffen wir uns alle im großen Zimmer des „Tivoli", dort werden die einlaufenden Wahlresultate bekannt gegeben.

KPD. Sangerhausen.

Schwerer Autounfall bei Sangerhausen

Vier Tote bei einem Autobusunfall — Bruch der Kardan-Welle.

Auf der Landstraße nach Mansfeld, zwischen Niestedt und Annarode, ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schwerer Unfall. Von vier vollbesetzten Autobussen, die sich auf der Fahrt nach Sangerhausen befanden, brach bei einem die Kardan-Welle und durchschlug den Wagenboden. Durch das Loch stürzten vier der Insassen unter den fahrenden Wagen. **Sie wurden tödlich verletzt.** Es handelt sich um zwei ältere Frauen aus Helbra und Benndorf und ein Berliner Ehepaar, das bei seinen Schwiegereltern in Helbra zu Besuch weilte.

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Kloppgasse. Die Kraftwagen waren im Begriff, Besucher von Helbra her zu einer Warenschau in Sangerhausen zu bringen. Der Unglückswagen war mit 60 Personen besetzt, außerdem führte er 30 Personen im Anhänger mit.

Die Herausgestürzten waren sofort tot,

während sich die übrigen Wageninsassen in dessen Innern rechtzeitig festhalten konnten, bis das Auto zum Stehen kam. Die Toten sind: Frau Pauline Zimmer aus Helbra, 63 Jahre alt, Frau Kramer aus Benndorf, 50 Jahre alt, Hans und Frieda Nowaczik aus Berlin. Die Schwiegermutter der letzteren wurde leicht am Fuß verletzt. Sonst trug niemand Verletzungen davon.

Zur Reichstagswahl in Gerbstedt

Der Magistrat von Gerbstedt teilt mit:

Gemäß der Reichsstimmordnung bringen wir nachstehend die Einteilung der Stadt Gerbstedt im Stimmbezirke unter gleichzeitiger Namhaftmachung der Wahllokale mit dem Bemerken zur Kenntnis der Einwohner, daß die Reichstagswahlen am

Sonntag, dem 14. September 1930, von 8 bis 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr)

stattfinden.

Abstimmungsbezirk 1

Badergasse, Bergerstraße, Burggasse, Feldstraße, Fessengasse, Freie Straße, Herrenstraße, Markt, Roteberg, Seitenbeutel, Steingasse, Turmgasse und Wilhelmsplatz. Wahllokal: Kleiner Rathaussaal (Stadtverordneten-Sitzungssaal).

Abstimmungsbezirk 2

Bahnhof, Bahnhofstraße, Eislebener Straße, Friedensweg, Gerbergasse, Gottesackerweg, Gipshütte, Heiligenthaler Weg, Hoyerstein, Kaplanstraße, Klosterplatz, Klosterstraße, Kloppanstraße, Roteweile, Schafbrücke, Schillerplatz, Schulplatz, Schulstraße, Tothügel, Verbindungsgasse, Wasserweg und Zabenstedter Straße. Wahllokal: Neues Schulgebäude (Zeichensaal).

Abstimmungsbezirk 3

Bäckergasse, Breite Straße, Damaschkeweg, Hettstedter Straße, Hohe Straße, Holpitalstraße, Hölzchen, Lindenstraße, Luisenstraße, Rebel, Neustadtstraße, Pforte, Rittergut, Stadtgraben, Wilhelmstraße und Zollgasse. Wahllokal: Schröders Gasthof Hohe Straße.

Abstimmungsbezirk 4

Friedrichstraße, Gartenstraße, Heinrichstraße, Karlstraße, Lutherstraße, Mansfelder Straße, Ottostraße, Schießbreite, Schützenstraße, Weidengasse und Wischke. Wahllokal: Städtische Turnhalle.

Wir weisen noch besonders hierdurch darauf hin, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge mit Parteibezeichnung nach der Nummernfolge mit Angabe jeder ersten vier Bewerber enthalten, daß der Wähler bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will und daß Stimmzettel, die diese Bestimmung nicht entsprechen, ungültig sind.

Die Redaktion weist ergänzend auch hier darauf hin, daß alle Arbeiter, Arbeiterfrauen und Jugendliche unbedingt und rechtzeitig zur Wahl gehen müssen und sich merken müssen:

Das Kreuz bei Liste 4

Pfui Teufel über diese Verräter!

Das sagte der Mansfelder SPD.-Prolet den sozialfaschistischen Streikbrechern am 19. Juli und zerriß in der Versammlung sein altes SPD.-Mitgliedsbuch von 1911.

SPD.-Arbeiter! Folgt dem Beispiel Eures Genossen! Reiht Euch ein in die Reihen des Klassenkampfes unter der Führung der KPD.!

Stimmt am 14. September für die Liste 4, für die proletarische Revolution!

Jetzt Händegeschüttel — dann Gummiknüttel

Von Kasimir Sublime

Minister gondeln durch das Land
Und schnarren was vom Vaterland,
Daß wild die Phrasen fliegen
Und sich die Balken biegen.

Herr Treviranus, Seekadett,
Brüskiert vorlaut das Kabinett
Der Brüning-„Fronisoldaten"
Durch seine Redetaten.

Wirth ruft nicht mehr: Der Feind steht rechts!
Mit nazionalem Young-Gekrächz
Glänzt er in Heldenpose
Als fixer Wirthuose.

Der Dietrich, biedrer Demokrat,
Würgt jetzt am Staatspartei-Salat.
Er gurrt als Jungdo-Tauber
Von J. G. Farben-Zauber.

Und dann der Herr Regierungschef,
Der Zentrums-Brüning, macht Gekläff
Nach Ziffer 48.
Und denkt, daß es rentiert sich.

Prolet, was sollen Dir die Phrasen,
Die sie Dir in die Ohren blasen?
Was soll der Parlamentispuk Dir?
Wähl' Kommunisten! Liste 4!!

Nur der Sparer bringt es zum Wohlstand
Darum spare bei der
Gemeindesparkasse Bockwitz

Die „Rote Schmiede"

die Agitproptruppe des KJVD., spielt am Freitagabend 8 Uhr in

Hößnitzstedt

in einer Wahlkundgebung der KPD. Arbeiter! Erscheint in Massen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300911-18/fragment/page=0012